

zweifelhast. Die Spigen des 1ten Mitte September auf der Fahrt nach der Mandchurie befindlichen VIII. russischen Armeekorps nähern sich bereits Mukden; bis zu seinem vollen Eintreffen werden immerhin noch Wochen vergehen. Dann folgen die europäischen fünf Schützenbrigaden, die durchweg Schnellfeuer-Artillerie erhalten haben. Man glaubt an manchen Stellen, daß die bevorstehende Ankunft der russischen Verstärkung eine baldige Erneuerung des japanischen Angriffs erwarten läßt, dessen Ziel nach wie vor Mukden bleibt.

Die Opfer.

Aus dem Hauptquartier des Generals Oku telegraphiert der Standard-Korrespondent: Auf dem rechten Flügel der japanischen Armee wurden 5300 russische Leichen begraben, und gegen 5000 bei den anderen japanischen Armeen. Die Verluste der Russen bis zum 17. d. Mts. werden auf 40,000 Mann geschätzt. Die Verluste der Japaner sind im Verhältnis dazu gering. Die Japaner nahmen 50 russische Geschütze weg.

Auf dem Schlachtfeld wurden Schriftstücke gefunden, aus denen zu entnehmen ist, daß der Zar dem General Kuropatkin befohlen, die Offensive zu ergreifen, um Port Arthur zu entsetzen. Kuropatkin erließ darauf an seine Truppen einen Armeebefehl, sie dürften unter keinen Umständen nach Mukden zurückgehen, sondern müßten bis zum äußersten kämpfen.

Port Arthur.

„Daily Telegraph“ meldet aus Utschu von gestern: Ein von der Belagerungsarmee in Port Arthur hier eingetroffener japanischer Kaufmann berichtet, daß die japanischen Verluste vor Port Arthur mehr als 50,000 betragen. Die Soldaten litten sehr auch unter der Kälte. Die Hauptartilleriestellung der Japaner beherrscht aus 400 Geschützen, die in einer Linie von den Wollfbergen bis nach Takushan stehen. Das Feuer dieser Geschütze könne für die Festung erst dann verhängnisvoll werden, wenn die vorgelagerten Forts zum Schweigen gebracht seien. Die Nachrichten von der holländischen Flotte veranlassen die Japaner dazu, ihre Anstrengungen zu erhöhen. Sie zögen zu Verstärkungen zusammen, auch die Beschließung werde heftiger und beides deutet auf einen neuen Angriff hin.

Daselbe Blatt meldet aus Utschu vom 20. d. M.: Von Dalu gehen immer noch Belagerungsarbeiten nach Port Arthur ab. Große Verstärkungen werden nach Genzan geschickt. Bei den Miaotao-Inseln ist ein japanisches Schiff, das Weizen geladen hatte, gesichtet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die japanische Regierung hat beschlossen, durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft in St. Petersburg dagegen Einspruch zu erheben, daß russische Truppen in chinesischer Bekleidung kämpfen. Das japanische auswärtige Amt gibt bekannt, daß am 4. d. Mts. russische Schützen in chinesischer Kleidung Japaner auf der Straße nach Wladiwostok angriffen und sie auch an anderen Stellen an überwinden versucht hätten. Die Anlegung von regelwidriger Bekleidung verstoße gegen das Völkerrecht und sei verboten. Die Chinesen gefährlich, da man aus großer Entfernung nicht unterscheiden könne, ob man Russen oder Chinesen vor sich habe.

In einem längeren die Friedensvermittlung betreffenden Artikel weist die „Köln. Ztg.“ darauf hin, daß jeder Vermittlungsversuch, auch in gelinderer Form, heute als Unfreundlichkeit betrachtet, und dem Staate, der ihn unternimmt, arg verdächtigt wird. Von englischer Seite ist wiederholt behauptet worden, Deutschland stehe dem Friedensschlüsse sympathisch gegenüber, und es sei sogar nicht abgeniegelt, vereint mit Amerika, hierzu den ersten Schritt zu tun. Andererseits werde Deutschland gleichfalls von englischer Seite vorgeworfen, es hätte alle möglichen Geheimverträge mit Russland abgeschlossen, die mit der Neutralität Deutschlands im Widerspruch ständen. Beide Behauptungen, führt das Blatt fort, sind gleichmäßig falsch, und heben sich gegenseitig auf. Nach wie vor denken wir nicht daran, uns von strenger Neutralität zu enthalten. Abweichende Anschläge würden am allerwenigsten für die wohlwollenden Entschlüsse Deutschlands von Einfluß sein. Die Verträge eines politischen Natur sind außerordentlich unbedenklich.

Die Verantwortlichkeit demgegenüber Staatsmann kann nicht daran denken, sich durch humanitäre Regungen in eine Aktion einzulassen, deren Mißschlag die einenen Landesleute irren kann. Vielleicht ist es nützlich, diese Wahrheiten immer wieder von neuem zu betonen und darauf hinzuweisen, daß für Deutschland in seinem wohl verstandenen Interesse die einzig mögliche Politik auf vollständiger Neutralität beruht.

Politische Uebersicht.

Kolonialposten. Aus Ostasien meldet ein Telegramm:

Im Nordwesten des Schanghaier Gebietes wurde der Potentotten-Kapitän Nishanab und dessen Sohn vom Kommandanten von Tsinjo gefangen. Die Befragung von Potentotten (früher 1 Offizier und 11 Mann) ist verfrachtet. Verhaftet sind die Leoparden und Zwergpotentotten ruhig. In Swatowand ist ein kaiserliches Bataillon der Rollenverteilung zu befehlen.

Gouverneur Lentwein meldet unterm 19. Oktober aus Khabowsk: Kommissar vor Antritt der Verhaftung von Potentotten genommen. Witbois jagerte sich in Asien bei Nienmond.

Nach einem weiteren Telegramme des Gouverneurs Lentwein aus Khabowsk haben bei dem Ueberfall von Kommissar durch Potentotten Dersay, Salar, Alkretsch und der Farmer Hermann den Tod gefunden.

Am 12. Oktober sind verstorben: Im Lager zu Dschingha: am 12. Oktober Ritter Gustav Lohm, geb. 17. April 1869 in Preussisch-Brenn, Kreis Heiligenbeil (Dünaburg); am 14. Oktober Ritter Friedrich Möggling, 10. Komp. Regiment 2; am 13. Oktober Ritter Maximilian Willmann, geb. 15. Juni 1884 in Kitzbühel, Kreis Scharfeneck. Im Lager zu Dschingha: am 15. Oktober Oberster Karl Matthes, geb. 14. Januar 1832 in Remscheid, Oberamt Lüttringen (Münsterberg). Im Lager zu Dschingha: am 7. Oktober Ritter Johann August Laubert, 3. Komp. Regiment 2, früher in Gartrichwaldau (Kreis Sagan).

Am 11. August sind bei Batsberg verstorben worden: Hauptmann Anton von Scharfeneck (Preussisch-Brenn); Ritter Adolf Jähle aus Meyersberg, R. Detach. früher Garde-Regiment 1 (Preussisch-Brenn); Ritter Friedrich Wilhelm von Scharfeneck (Preussisch-Brenn); Ritter Georg Strickel aus Wittmannsdorf, früher Regiment Nr. 124 (Münsterberg).

Der neueste Hinweis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß wegen der ungünstigen Landungsverhältnisse in Swatowand die gleichzeitige Hinüberführung aller dort notwendigen Truppen nicht möglich sei, war von einer Seite als nicht richtig erklärt worden. Es war behauptet worden, daß bei gleichzeitiger Landung die japanischen Geländebatterien ein paar Tage mächtig auf die russischen Geländebatterien wirken müßten. Demgegenüber betont die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Jener Korrespondent, teils die großen Schwierigkeiten des Landens in Swatowand unbekannt. Es handle sich bei der Landung eines Schiffes mit drei Kompanien nicht um ein paar Tonne, sondern um drei bis vier Wochen. Nachts dürfe nicht gelandet werden, bei starken Bränden sei auch am Tage die Landung tagelang oft unmöglich. Wegen der großen Schwierigkeiten sei schon versucht worden, eine alte, teilweise verfallene Landungsstelle zu benutzen, was aber wegen der starken Brandung schwierig sei. Die Transporte könnten daher nur in Abständen von mindestens drei Wochen folgen, andererseits habe man nur den Nachteil, daß die betreffende Dampferlinie für die lange Zeit, die ein Schiff auf der See von Swatowand liege, ein recht erhebliches Regeldahl zahlen müsse.

Teurer Sand. Vor wenigen Wochen wurde mitgeteilt, die Rechnung für Südwestafrika beziffere sich auf etwa fünfzig Millionen Mark. Es „sei aber möglich“, daß die Summe noch überschritten werde. Schon damals wurde selbst von kolonialfreundlichen Blättern darauf hingewiesen, daß der südwestafrikanische Sand mit solchen Summen zu teuer bezahlt sei. Die fünfzig Millionen sind allerdings schon weit überschritten worden, und immer noch ist kein Ende abzusehen. Die Nachrichten aus Südwestafrika werden nur tropfenweise verabreicht, damit der vorichtig verordneten Depeschensensur. Aber es ist aus allem unschwer zu erkennen, daß bis jetzt nicht nur keine Erfolge erzielt worden sind, sondern daß sich die Schwierigkeiten von Tag zu Tag in beschleunigter Weise häufen. Das ganze „Schutzgebiet“ hat sich gegen die deutsche Schutzherrschaft erhoben.

Von kolonialer Seite wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben:

In Südwestafrika tobt jetzt der Kampf im Norden wie im Süden. Wir stehen nunmehr vor der Aufgabe, das arafische Gebiet endgültig zu erobern und unserer Herrschaft vollkommen zu unterwerfen. Bisher waren wir dort noch nicht die Herren im eigentlichen Sinne, sondern behandelten das Schutzgebiet nur als eine Interessensphäre. Dabei schlossen wir mit den Stammeshäuptlingen alle den wirklichen Landesherren Verträge ab. Das amtliche Kolonialblatt enthält deren eine ganze Anzahl. Von jetzt ab hört dieses Verhältnis auf, wir werden durch Kriegserfolge die Landesherren und unbedingten Gebieter. Auch wenn wir uns im Oambolande festsetzen, werden wir keine Verträge mit den Häuptlingen abschließen, sondern die Oberhoheit nach allen Richtungen hin ausüben. „Selbstverständlich“ wird den Oambolanden das Land gelassen, das sie seit langer Zeit besiedelt und bebaut haben. Von Grund aus wird unter Verhältnissen zum Schutzgebiet geändert werden, das mit unserem Blute reichlich bebaut ist und wofür schon jetzt wie verlannt, die Ausgaben 100 Millionen Mark überschreiten. Da immer neue Forderungen hinzukommen und auf längere Zeit hinaus bestehen bleiben, so ist es wohl nicht als Uebertriebena anzusehen, wenn jetzt die Kosten für den Gesamtanfang auf 200 Millionen veranschlagt werden.

Ein agrarischer Missethäter. Ein grauenhaftes Bild über die Behandlung eines jugendlichen Landarbeiters entrollte eine Strafkammerurteilung in der Sache des Gutbesizers Moriz Berger von Neerendorf bei Delitzsch, der wegen jahrelanger Dötung und Mißhandlung des 14-jährigen Knaben Max Köhler angeklagt war.

Der junge, schmächtige Knabe hatte sich bei dem Meister agrarier, der über 110 Morgen Land, 20 Kühe u. verfügt, für einen Jahreslohn von 24 Talern vermiert. Er mußte in den heißen Julitagen d. J. früh 4 Uhr aufstehen, darauf bis 6 Uhr Morgens im Kuhstall arbeiten, und dann zwischen 6 und 10 Uhr Feldarbeiten verrichten. Wegen der jungen Mensch ermattet war und es mit der Arbeit nicht so recht vom Fleck ging, dann half der Gutsherr mit dem Garbenbinder — einem hiesigen Knaben — nach. Dieser schloß an den Hoffnungen mit der Hand gegen den Kopf und mit dem Knüttel auf das Gesicht. Wiederholt darfte der Junge nicht eher Abends nach Hause kommen, bis er ein bestimmtes Stück Arbeit auf dem Felde fertig gemacht hatte. Der Ungeheuerliche kam durch die Ueberanstrengung wiederholt um sein Frühstück und Abendessen; auch die Mittagspause wurde ihm zuweilen gekürzt. Während und fliegend hatte er öfter gegen 10 Uhr Abends die Zeit auf dem Felde mit den Worten angefangen: „Ich darf nicht eher nach Hause, bis ich mein Arbeiten fertig bin.“ Am Abend des 15. Juli war er erst gegen 11 Uhr zu Bett gekommen. Am Morgen des 16. Juli, dem besten Tage in diesem Jahre, mußte der Junge wieder, wie gewöhnlich, um 4 Uhr aufstehen. Nachmittags gegen 4 Uhr brach der Garbenbinder bei dem Sandgraben auf dem Felde plötzlich zusammen und verstarb halb daran.

Dies der nackte, geradezu erschütternd wirkende Tatbestand. Die geladenen Sachverständigen konnten leider nicht nachweisen, daß der Tod des Jungen infolge der übermäßigen Anstrengung eingetreten ist. Wahrscheinlich sei „Sichschlag“ die Todesursache, meinten sie. Da nun der unfähliche Zusammenhang fehlte, beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Gutsherrn von der Anklage der jahrelangen Dötung und nur Verurteilung wegen der Mißhandlung mit dem Garbenbinder zu 30 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe, event. 10 Tage Gefängnis.

Ein Pastor über den Streit.

Herr Pastor Böhm in Witten hat kürzlich im dortigen Evangelischen Arbeiterverein einen Vortrag über: „Der Christ und der Streit“ gehalten. Böhm kam zu dem Schluß, daß der Streit ein vom Gesetz anerkanntes Mittel im gegenwärtigen wirtschaftlichen Kampfe sei. Dagegen kam auch ein Christ sehr wohl in die Lage kommen, sich in dieser Frage entgegen zu stellen. Zu bedenken sei jedoch, daß angelegliche Anstrengungen dabei nicht notwendig seien, wohl aber könne ein Christ in Rücksicht auf Familie, Gesundheit, Stillschließlichkeit und Erziehung der übrigen Angehörigen den Streit für berechtigt, ja geradezu für notwendig halten. Er forderte am Ende seines Vortrags Untersucher und Arbeiter zur Organisation auf.

Wenn dieses objektive Urteil Herrn Böhm nur gut bekommt! Nach der Zerschlagung mancher kirchlichen Kreise ist der Streit ein Zeitvergnügen!

Ordnungswahlrecht.

Mit diesem Ausdruck bezeichnet die weitaus größte Mehrheit des Reichstagsrechts. In allen Wahlkreisen, wo nichtparteiliche Reichstagskandidaten aufzutreten, wird man gut tun, sich diesen Ausdruck zu merken. Er läßt sich in dem Augenblick nützlich verwenden, wo Parteigenossen der „Rei“ den Wähler gegen, von der „Herde“ in den Reichstag entlassen zu werden.

Auf den öffentlichen Gütern, wo der gäuliche Herr die Rechte wie das Vieh zur Verfügung treibt, kann man vielleicht von Herdenwahlrecht reden. Aber diese Herden werden Dual der sozialdemokratischen Tätigkeit immer feiner.

Beleidigungen auf der Kangel. Eine interessante Beleidigungsklage kam — wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird — vor dem Schöffengericht in Ennsheim in Elsaß-Lothringen zum Austrag. Der katholische Farrer Biegler von Regisheim hatte in einer Predigt einen Unging des Regisheimer Musikvereins Harmonie als Schweinezug bezeichnet und war deshalb von Beleidigungen des Zuges wegen Beleidigung verurteilt worden. Die Klage wurde im Vergleichsweg erledigt. Farrer Biegler verpflichtete sich, von der Kangel herab die Beleidigung unter dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen. Biegler kam der Verpflichtung des Vergleichs nach, warf jedoch bei dieser Gelegenheit seinen Gegnern vor, wer einen Geistlichen vor ein weltliches Gericht ziehe, begehe eine Todsünde und ver falle dem Kirchenbann. Auf diese Äußerung wurde Biegler von neuem verurteilt und wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils in drei Zeitungen verurteilt.

Landtagswahl. Bei der in Fulda abgehaltenen Landtagswahl wurden insgesamt 187 Stimmen abgegeben, die auf den Reichstagskandidat Dr. Spahn entfielen.

Nationalliberale Freiheitshelden. Bei den Nationalliberalen ist es neuerdings zur schönen Sitte geworden, ihren leitenden Personen zu passenden oder unpassenden Gelegenheiten Telegramme zu senden, in denen den Herren alle möglichen guten Eigenschaften und Taten angeprieselt werden, aber die die Antelegraphierten wohl am meisten erkaunt sein werden. So hat das nationalliberale Zentralkomitee Westfalens dem Abg. von Cymern zu seinem Abgeordneten-Jubiläum dieses Telegramm geschickt: „Dem allezeit mutigen Vorkämpfer für die freiheitlichen Güter der deutschen Nation sendet herzlichste Glückwünsche zum heutigen Geburtstag.“ Besser als es von den eigenen Parteigängern durch solche Telegramme geschieht, könnten die ärgsten Feinde die nationalliberalen Abgeordneten auch nicht verböhen, denn darüber dürften sich doch die Nationalliberalen im Klaren sein, daß ihre Partei- und Parlamentsstätigkeit mit dem Vorkampf für die freiheitlichen Güter der deutschen Nation seit mehr als einem Menschenalter nichts mehr zu tun hat.

Ueber die 12 Pottentottenstämme, deren Erhebung sich erstreckt, nachdem die Witbois von der deutschen Herrschaft abgefallen sind, gibt die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Uebersicht. Von den 12 Pottentottenstämmen sind sieben in einer nicht nachweisbaren frühen Zeit eingewandert, die übrigen fünf, die sogenannten Dlam, erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts aus der Kapkolonie über den Drangefluß nach Norden vorgezogen. Die ersten sind: 1. die Zeibich, 150—200 Mann, um Keetmanshoop, 2. die Belschpoendragers, 800—1000 Mann, nordwestlich von Keetfontein, 3. die Frankmanns-Pottentotten, etwa 800 Mann, um Goshas, 4. die Zwartbois, früher im Franzfontein, nach dem Zustande 1897—98 Kriegsgefangener nach Windhoek übergeführt, nur ein kleiner Rest verblieb in den alten Wohnsitzen, 5. die Kote Nation, etwa 600 Mann, um Goshas, 6. die Bondelzwarts, etwa 1800 Mann, um Macubad, und 7. die Toppnaars, etwa 200 an der Walffisch-Bai und eine weitere Abteilung in Keetfontein. Den Dlam gehören an: 1. die Bethanie, etwa 900—1000 Mann, 2. die Pottentotten von Verfabo, etwa 900—1000 Mann, 3. die Gibeoner (Witbois), 4. die Khasas-Pottentotten, früher in Goshas-Naas ansässig, von der deutschen Regierung 1896 gefangen und 5. der kleine Rest der Witfaber, 30—50 Mann in Goshasberg. Hauptmann Kurt Schwabe, der viele Jahre in Südwestafrika zugebracht und die langwierigen Kämpfe gegen Hendrik Witbois mitemgemacht hat, die mit der Einnahme seiner Feste Goshas endeten, vergleicht die Pottentotten mit den Hunnen und führt dann fort:

Um einen bringen-jen Bedürfnis nachzukommen, hat der alte Landesausführer von Elsaß-Lothringen, der seinen Namen in der Tat mit Recht führt, einen Antrag einstimmig angenommen, der die „Erhebung“ Elsaß-Lothringens zum Bundesstaate verlangt. Daß nach der deutschen Reichsverfassung ein derartiger Antrag nicht durchführbar ist, und wenn er durchführbar wäre, nur die Macht Preußens verfallen würde, scheint den Helden an der Ill immer noch nicht klar zu sein. Wir hätten natürlich nichts dagegen, wenn die Reichsverfassung einer gründlichen Reform in fortschrittlichem Sinne unterzogen würde; aber lediglich um den 25 deutschen Bundesstaaten einen 26. anzufügen, lohnt sich wohl nicht anzufangen. Gleichzeitig mit diesem Antrag wurde das allgemeine, gleiche, direkte und arbeits Wahlrecht zum Landesausführer verlangt. Dieser Antrag wurde mit nur 32 gegen 12 Stimmen angenommen. Köhler wird die Ueberführbarkeit des ersten Antrags dazu benutzen, den zweiten durchführbaren nicht durchzuführen.

Ausland.

Die Polizei-Attaden in Prag haben diesmal auch in bürgerlichen Kreisen Widerstand gefunden; es findet dies eine Erklärung darin, daß neben Arbeitern auch Angehörige des Bürgertums Hilfe abbetommen haben. Die bürgerlichen Zeitungen wenden sich allgemein gegen die Polizei; so schreibt u. a. das Prager Tagesblatt, daß es durch das ganz unerwartete Einschreiten der Polizei zu einer Störung der Ordnung gekommen sei, die die Sozialdemokraten in ihrer trefflichen Disziplin anfrucht erhalten haben würden. Der Polizeidirektor hat zwar eine Untersuchung angeordnet, doch wird dabei, wie gewöhnlich, nicht viel herauskommen.

Sauerammerun in Rumänien. Von einem Bukarester Politiker erhält die „Zgl. Anst.“ eine Schilderung der in den Moldau- und Banatprovinzen herrschenden Sauerammerun, über die — dank der stammesgemäß räumlichen Genatur — bisher wenig oder nichts in die Deutsches Reich gedrungen ist:

In einer Reihe von Gemeinden in der Moldau rebellieren die Bauern. Sie haben die Gemeindeführer erstickt, die Predigten und Gendarmen mißhandelt, Barricaden gebaut und sich verschanzt. Die Regierung wollte die Knechte erst ohne Zufuhr von Militärs unterdrücken, mußte aber schließlich doch Soldaten beschicken. In einigen Gemeinden ist die Ruhe wieder hergestellt, in anderen dauert der Kampf fort. Das Interessante an der Sache ist nun, daß es Anhänger der Regierung sind, die den Aufstand verschuldet haben. Vor acht Jahren brachte der damalige liberale Minister Ameljan — der in seinem Kabinett Sturdza saß — ein Gesetz ein, welches den Bauern staatlichen Grund und Boden und Boden verlieh. Darauf fußend hat der Sozialist Sterea, welcher bei den letzten Wahlen in Jassy als governmentaler Kandidat aufgestellt und auch gewählt wurde, in seinem Wahlprogramm die Verteilung von staatlichem Grund und Boden an die Bauern in Anspruch gestellt, und diesem abhute jetzt der liberale Dattman nach, um sich die Stimmen der Bauern bei den demnächstigen Wahlen zu sichern. Die Bauern verlangten nun von der Regierung die Ueberweisung von Grund und Boden, und da die Regierung diesem Verlangen schon aus dem einfachen Grunde nicht nachkommen konnte, weil es in der Moldau Staatsgüter überhaupt nicht mehr gibt, so rebellieren sie. Auf Befehl des Ministers des Innern hat man jetzt in Jassy Dattman verhaftet, der aber sehr entsetzt ist und anspricht, daß er nichts anderes getan habe als zahlreiche andere Liberale, welche in den Reihen der Regierungsmehrheit sitzen.

Die Engländer in Tibet. Das Rasterische Bureau meldet, daß die Forderung des Dschumbhales in Tibet wahrscheinlich 75 Jahre dauern werde. Die Tibetaner erklärten nämlich, sie trüben nicht im Hande, die ihnen auferlegte Entschädigung in Höhe von 75 Tal Rupien innerhalb der festgesetzten Frist von drei Jahren zu zahlen; daher ist von einflußreicher Seite der Vorbehalt gemacht worden, das Dschumbhal bis zur Zahlung der 75 Tal Rupien zu halten, womit die Tibetaner einverstanden sein sollen. Eine Karte hat den Wert von einer Mark, ein Tal sind 100,000 Rupien, die von England geforderte Entschädigung beläuft sich also auf etwa 7 1/2 Millionen Mark. — Also eine Forderung à la Canton.

Das indische Amt erklärte die Regierung des Rasterischen Bureau für vollständig unrichtig, der zufolge eine Belegung des Dschumbhales auf 75 Jahre beabsichtigt wäre.

Dem Reiterischen Bureau wird aus Phary vom 17. d. M. gemeldet: Das Hauptquartier der rechten Kolonne der englischen Expedition ist hier eingetroffen. Der Marsch über die Pässe war mit sehr großen Anstrengungen verbunden. 72 Leute fielen unterwegs vor Ermattung um und hielten, man möge sie sterben lassen. Der Nachhut gelang es jedoch, alle Geschäfte nach Phary zu bringen. In der Nacht zum 17. d. M. fiel soviel Schnee, daß die Pässe unter seiner Last zusammenbrachen. Zwei Mann starben während der Nacht; der weitere Rückmarsch muß, da alle Wege verwehrt sind, unterbrochen werden.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 21. Oktober.

*** Zur Stadtverordnetenwahl bringen wir heute eine Uebersicht der Resultate früherer Wahlen in denjenigen Wahlbezirken dritter Abtheilung, welche gegenwärtig zur Neuwahl stehen. Da die Wahlen in den einzelnen Bezirken zu ganz verschiedenen Zeiten, innerhalb der Zeit von 1898 bis 1902, stattfanden, können die Wahlziffern natürlich kein sicheres Bild insbesondere von den Fortschritten der Sozialdemokratie geben. Immerhin geben sie einen ungefähren Anhalt für die bisherige Stärke der Parteien in den betreffenden Bezirken:**

19. Bezirk (1900).				
Konserv.	Liberal.	Soz.	Berspl.	
919	493	69	3	
22. Bezirk (1898, 2 Mandate).				
Konserv.	Liberal.	Soz.		
239	274	624		
234	258	623		
23. Bezirk (1902, 2 Mandate).				
Kons.-lib.	Liberal.	Soz.	Berspl.	
609	—	350	—	
380 (Kons.)	230	244	13	
24. Bezirk (1900).				
Kons.-lib.	Liberal.	Sozialdemokrat.	Mieterverein.	
460	731	256	67	
25. Bezirk (1898).				
Kons.-lib.	Mischmasch.	Sozialdemokrat.		
495	—	137		
26. Bezirk (1900).				
Kons.-liberal.	Liberal.	Sozialdemokrat.		
578	142	454		
27. Bezirk (1902).				
Konservativ.	Liberal.	Sozialdemokrat.		
568	316	116		
28. Bezirk (1898, 2 Mandate).				
Kons.-liberal.	Liberal.	Soz.		
548	458	—		
521	537	—		
32. Bezirk (1900).				
Kons.-liberal.	Liberal.	Soz.	Bersplittert	
668	917	293	4	
33. Bezirk (1902).				
Kons.-liberal.	Liberal.	Soz.		
573	145	307		

Daß die hier gegebenen Ziffern, soweit sie die Sozialdemokratie betreffen, sich bei der kommenden Wahl erheblich erhöhen werden, darf angesichts der fortschreitenden Entwicklung unserer Partei, wie sie trotz der öffentlichen Abstimmung auch bei den Landtagswahlen sich zeigte, ohne weiteres angenommen werden. Mit anderen Ziffern wird man auch aus einer anderen Ursache in mehreren Bezirken rechnen müssen, auch bei den bürgerlichen Parteien. Ist doch die Zahl der Wähler besonders in den städtischen Grenzbezirken erheblich größer geworden. Im 22. Bezirk, der bisher im Besitze unserer Partei war, ist die Zahl der Wähler von 2300 im Jahre 1898 auf über 4000 bei der jetzigen Wahl gestiegen, wir müssen also schon aus diesem Grunde auch ungefähr eine Verdoppelung unserer Stimmzahl erlangen, wenn wir die beiden Mandate behaupten wollen. Da gilt es also für jeden Genossen eifrig zu arbeiten!

*** „Sozialdemokrat“ — eine Beleidigung!** Aus Liegnitz wird berichtet: Am Abend des 25. September, eines Sonntags, hörte der auf der Mittelstraße stationierte Polizeiergeant Kiers im letzten Viertel einen mächtigen Standal. Als er näher kam, vermahnte er den Standalmacher mehrere Male, ruhig zu sein. Als der Beamte schließlich in Gemeinschaft mit einem anderen den Mann verhaften wollte, entstand ein großer Aufruhr und der Standalmacher schrie die Beamten an: „Ihr Polizisten seid alle Sozialdemokraten, ich aber bin Oesterreicher.“ Auf der Wache wurde der Ergeant als der aus Böhmen gebürtige Vergolder Heinrich Schirhal festgehalten und in Untersuchungshaft genommen. Das Schöffengericht verurteilte ihn jetzt wegen Beamtenebeleidigung zu sechs Wochen Gefängnis und wegen ruhestörender Lärms zu zehn Tagen Haft.

*** Der Verband der Böttcher** hielt am Sonntag, den 16. Oktober, im Gewerkschaftshause seine 3. Quartalsversammlung ab. Die Abrechnung ergab eine Einnahme für die Zentralkasse von 313.75 Mark, welcher eine Ausgabe von 36.40 Mark gegenübersteht. Neben konnten zur Hauptkasse 277.30 Mark gefandt werden. Arbeitslosenunterstützung brachte erfreulicherweise nicht ansatzbar werden. Die Kassaerzielte eine Einnahme von 94.45 Mark und eine Ausgabe von 51 Mark, Uebertrag vom 3. Quartal 79.30 Mark, das Gesamtvermögen der Kassa beträgt 122.75 Mark. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und der Kassierer wurde entlassen. Mitglieder sind in diesem Quartal 17 hinzugekommen, der Abgang betrug 1, so daß der Verband jetzt 92 Mann stark ist. Es ist zu erwarten, daß noch in diesem Jahre das Hundert voll ist. Die Berichterstattung vom Kartell rief eine lebhaftige Debatte hervor, man war allgemein der Meinung, daß das Kartell in letzter Zeit nicht mehr der Zeit war, wo die Interessen der über 10,000 organisierten Arbeiter beraten wird, sondern wo nur veräuliche Geschäftsleute verschiedener Gewerkschaften zum Austrag gebracht werden. Angesichts dessen nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Die heutige Versammlung des Zentral-Verbands der Böttcher, Filiale Breslau, nimmt mit Bedauern Kenntnis von den persönlichen Reibereien, welche in den letzten Kartellungen stattgefunden haben, und erwartet, daß in Zukunft wieder etwas mehr praktische Arbeit geleistet wird. Dem Kartellvorstand sowie den Delegierten, welche das Kartell in Schutz nehmen, soll die Versammlung die vollste Anerkennung. Im Punkt Verchiedenes wurde von mehreren Rednern die Forderung des Arbeitsnachweises getadelt, es wurde beschlossen, dem Arbeitsnachweis ein regeres Leben zu verleihen und Formulare anfertigen zu lassen, worin die Arbeitgeber bei Bedarf von Böttchern aufmerksamer gemacht werden, selbige nur vom Arbeitsnachweis zu beziehen. Es sollen an alle Meister und Betriebe, wo Böttcher beschäftigt werden, einige Exemplare geschickt werden. Ferner wurde noch beschlossen den Sekretariatsbeitrag um 5 Mk. zu erhöhen und von der Kassaerzielte zu befreien. Darauf erfolgte Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

*** Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehtinnen** besaßte sich in der am Mittwoch im Café Restaurant abgehaltenen Mitgliederversammlung mit der Institution der Kaufmannsgerichte. Das Referat hatte Arbeitsekretär Neulrich übernommen. In großen Zügen erläuterte der Referent das Gesetz über die Kaufmannsgerichte und das vom Breslauer Magistrat veröffentlichte Dispositiv zur Errichtung von Kaufmännischen Gerichten in Angliederung an das bestehende Gewerbegericht. Ohne Zweifel werden sich die Kammergerichte im gleichen Maße für die Angehörten im Handelsgewerbe bewähren, wie die Gewerbegerichte für die gewerblichen Arbeiter, und ihnen im Vergleich zu den bisherigen Verhältnissen wesentliche Vorteile bringen. Wie bei den Gewerbegerichten ist auch bei kaufmännischen eine Vertretung durch Rechtsanwälte nicht zulässig, das sei ein nicht zu unterschätzender Vorteil; denn der Chef war immer in der Lage, bei Prozessen mit seinen Angestellten sich eines Rechtsbeistandes zu bedienen, wozu der junge Handlungsclerk nicht immer in der Lage war; der Chef beruhigte sich in der Regel auch nicht mit der Entscheidung der ersten Instanz, wenn diese für ihn ungünstig ausfiel. Gar nicht selten wurden die Prozesse bis zur letzten Instanz verfolgt. Welche Nachteile dadurch den Angeklagten entstanden, könne sich jeder selbst erklären. In dieser Beziehung ist nun eine erhebliche Besserung eingetreten. Klagen bis zu 300 Mk. sind nicht berufsungsfähig, die kaufmännischen Gerichte entscheiden also bis zu dieser Summe endgültig, über die Summe von 300 Mk. hinaus. Können die Entscheidungen des kaufmännischen Gerichts zwar angefochten werden, aber dann bildet das Landgericht die letzte Instanz. Wer ein Einkommen unter 5000 Mk. hat, ist der Kompetenz der kaufmännischen Gerichte unterstellt. Angestellte mit einem solchen Einkommen dürften es in Breslau aber nicht allzu viele geben. Bei den Kaufmannsgerichten wird das Proportionalwahlrecht eingeführt, und dieses hält Redner für eine ganz gerechte Wahlform. Ein weiterer Vorteil entliehe den Handlungsgehilfen durch die Billigkeit und Schnelligkeit des Verfahrens, das sich in derselben Weise wie bei den Gewerbegerichten auch bei den kaufmännischen gestalten werde. Natürlich seien auch die kaufmännischen Gerichte nicht vollkommen, gar manches hätte besser ausfallen können, zu beklagen sei besonders, daß den Handlungsgehilfen, die ein so großes Kontingent auf dem Arbeitsmarkt stellen, das aktive und passive Wahlrecht verweigert wurde. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Es wurde sodann über die bevorstehende Reichstagswahl von den kaufmännischen Gerichten beraten. Freun schlug vor, sich dem Vorschlage der Kommission der Breslauer Handlungsgehilfen-Verbände anzuschließen, der dahin geht, dem Magistrat nur eine gemeinschaftliche Vorschlagsliste der Beisitzer der Handlungsgehilfen einzureichen. Darüber entstand eine rege Debatte, an der sich besonders Freager und Kofel beteiligten. Schließlich wurde der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen.

*** Bauarbeiter.** Am 16. Oktober tagte im Gewerkschaftshause eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Die Quartalsabrechnung gab Kollege Machol bekannt. Die Einnahmen im 3. Quartal betragen 6038.31 Mk., die Ausgaben 5246.90 Mk., bleibt 792.01 Mk. Kassenbestand. Die Rechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der zweite Punkt beschäftigte sich mit der Wahl eines besoldeten Lokalbeamten. Für diesen Posten wurden die Kollegen Langer, Machol und Schelanski in Vorschlag gebracht. Als ständiger Lokalbeamter mit 100 Mark Monatsgehalt wurde Kollege Langer gewählt. Ferner wurde dem Kollegen Machol von der Versammlung der Gehalt bis zum 1. November weiter bewilligt. Ueber die Kolportage entspann sich eine rege Debatte über den Kolporteur Schön. Derselben wurde wegen seiner Unregelmäßigkeiten die Kolportage entzogen und die Versammlung beschloß, sich das Organ selbst bei den Bezirkskassierern abzuholen. Hierauf hielt Gauleiter Partmann einen Vortrag über „die Organisation der Bauhilfsarbeiter im Jahre 1904 und wie befristigen wir dieselbe!“ Redner schilderte den Aufschwung der Breslauer Bauarbeiterchaft seit dem Jahre 1895—1904 und erklärte, daß die fünfgrößte deutsche Stadt Breslau die niedrigste Lohnzahl zahlt. Darum muß es angebracht sein, unermüdlich wie bis jetzt für die Organisation zu agitieren, bis daß der letzte Mann der Organisation angefaßt wird. Wenn dieses gelingt, dann könnte für das nächste Frühjahr auf eine Lohnaufbesserung der Breslauer Bauarbeiterchaft gehofft werden. Des Ferneren schilderte Redner die arden Kämpfe in Bremerhafen und im ganzen Wesergebiet. In Verhandlungsangelegenheiten wurden die ausgeschlossenen Kollegen Pisch, Anders, Kojal von der Versammlung sehr gerügt, ebenso wurde das Mitglied Daitalla aus dem Verbands ausgeschlossen.

*** Wera Kuppel** hatte sich vor der ersten Strafkammer die Restauratantin Anna Kaded zu verantworten. In der Restauration „mit Damenbedienung“ „zur Fidelitas“ auf der Reichelstraße herrschte im lebhaftem Verkehr der Lebenslust und in den separierten Zimmern sollen sehr anständige Dinge passiert sein. Die hinter verschlossenen Türen durchgeführte Verhandlung wußte von dem Treiben der Gäste mit den Kellnerinnen ein nicht gerade schönes Bild ergeben und auch erwiesen haben, daß Frau Kaded nicht bloß darum gewußt, sondern das Treiben auch begünstigt hat. Das zeigte das Urteil, das gegen sie erging und auf drei Monate Gefängnis lautete.

*** Stadt-Theater.** Freitag gelangt Gallovs Oper „Die Nidin“ zur Aufführung. Sonnabend wird Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ zur Wiederholung gebracht. Für Sonntag wird Hoffmüllers komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ vorbereitet. Dazu geht Leoncavallos Oper „Pagazzi“ in Szene. Am Nachmittage wird Schafers Lustspiel „Was ihr wollt“ zu ermäßigten Preisen gegeben. Die Reueinstudierung von Delibes Oper „Der Koly hat gelagt“ wird in kommenden Woche stattfinden.

*** Vöbe-Theater.** Sphars beliebte Operette „Der Kassebinder“ wird Freitag wiederholt. Sonnabend findet die Premiere von Oskar Blumenthals neuem Drama „Der tote Löwe“ statt. Sonntag: „Der tote Löwe“. Nachmittags: Reinhardts Operette „Das süße Mädel“.

*** Thalia-Theater.** Sonntag gelangt Müllers Operette „Der Bettelstudent“ zur Aufführung.

*** Volkshorstellungen im Thalia-Theater.** Freitag wird als letzte Vorstellung für Gruppe B Blumenthals Lustspiel „Der Probepfeil“ gegeben. An der Abendkasse Billeterant. Die Ausgabe der Willets für die neuen Gruppen C und D erfolgt täglich von 10—2 Uhr in der Rendantur des Stadttheaters.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 21. Oktober. Wegen Amtsvergehens haite sich der Stadtwachmeister Pufahl aus Erin vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Der Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Warnung vor Schwindlern. Amlich wird hier nachstehendes bekannt gegeben: Seitens der in Washington (Amerika) anässigen Firma M. A. Winter u. Co. werden in Deutschland Agenten gesucht für den Vertrieb einer Patentmedizin „Natürlicher Gesundheitsbesserer“. Nach den eingezogenen Erkundigungen stellt diese Universalzuznei im günstigsten Falle nur ein unichädliches Abführmittel für hohen Preis dar, welches keineswegs leistet, was die Firma verspricht. Das ganze Unternehmen läßt auf eine Ausbeutung des deutschen Publikums durch einen amerikanischen Unternehmer hinaus.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Das große Duell.

Die Telegramme Kuropatkins legen ein sehr großes Vertrauen an den Tag und tragen zum größten Optimismus bei.

Man ist überzeugt, daß die Japaner ihre Hauptanstrengung gemacht haben und nunmehr ermüdet an den Rückzug denken. Kuropatkin will dagegen eine energische Offensive ergreifen, sobald der Regen aufgehört haben wird. Er hofft, die Japaner zurück zu werfen, die Eisenbahn nach Port Arthur frei zu legen und die Festung innerhalb drei Wochen zu entsetzen. — So wird aus Petereburg berichtet.

Die große Schlacht am Schaho

endete damit, daß die beiden Armeen Front gegen Front gegenüberstehen, durch den Schaho getrennt. Der Artilleriegefecht wurde am 18. und 19. Oktober den ganzen Tag über fortgesetzt. Das russische Zentrum rückt Tag für Tag etwas vor, unter bestiger Kanonade. Auf dem linken Flügel halten die Russen seit dem 16. Oktober trotz andauernder Beschießung und zahlreicher Infanterieangriffe eine ausgezeichnete Stellung auf einer Anhöhe besetzt, die den Schaho beherrscht. Auf dem rechten Flügel wenden die Russen Mühe an, mittels deren sie die Japaner von einem in einer kleinen Ebene liegenden Hügel zu vertreiben suchen. Die letzten Regengüsse ließen die Klasse anschwellen, so daß die Verwendung von Pontons erforderlich ist, da über den Schaho keine Brücke führt.

Arbeitersekretariate.

Nachstehend veröffentlichen wir die Adressen der zur Zeit in Deutschland errichteten Arbeitersekretariate. Die Veröffentlichung soll periodisch erfolgen, jedesmal bei Beginn eines neuen Quartals. Wir ersuchen die Interessenten, uns in der Vervollständigung des Verzeichnisses zu unterstützen und von einer Adressänderung uns rechtzeitig Kenntnis geben zu wollen.

Arbeitersekretariate bestehen in:

- Altenburg (S.-A.), Wallstr. 9 I.
- Altona, Große Bergstr. 204 I.
- Berlin SO., Engel-Str. 15.
- Börsen, Miemelbaurstr. 38—42.
- Bremen, Marktstr. 26 I.
- Breslau, Messergasse 18/19 I.
- Bromberg, Jakobstr. 17.
- Cassel, Mühlengasse 30 I.
- Darmstadt, Elisabethstr. 31.
- Dortmund, 1. Kampstr. 73 I.
- Duisburg, Sonnenwall 41.
- Düsseldorf, Bergestr. 8.
- Essen, Kirchstr. 18.
- Frankfurt a. M., Am Schwimmbad 8/10.
- Gera, Hospitalstr. 21 I.
- Gelsenkirchen, Vereinsstr. 29.
- Götha, Erntestr. (altes Gerichtshaus).
- Halle a. S., Beilstr. 21.
- Hamburg, Gärtnerstr. 35 II.
- Hannau, Mühlstr. 2.
- Hannover, Artilleriestr. 13.
- Harburg a. Elbe, Erste Bergstr. 72.
- Hersfeld, Perlestr. 15.
- Jena, Saalstr. 3.
- Kattowitz, Rathhausstr. 6.
- Kiel, Gassstr. 24, portiere.
- Köln a. Rh., Berlegraben 20, I.
- Kronach, Kirchenplatz 74.
- Landeshut i. Schl., „Gasthof zur Sonne“.
- Leipzig, Gärtelstr. 12, part.
- Lübeck, Johannistr. 46, part.
- Mannheim, S. 3, 10.
- Meißen, Poststr. 4.
- Mühlheim (Hessen), Offenbacherstr. 7.
- München, Baaderstr. 1, I.
- Neu-Ruppin, Poststr. 1.
- Nürnberg, Gärtenplatz 22.
- Pforzheim, Waisenhausplatz 3.
- Posen, Breitenstr. 21.
- Reimscheid, Kölnerstr. 18.
- St. Johann bei Saarbrücken, St. Johanne-Str. 31.
- Stettin, Birken-Allee 34.
- Striegau, Riganstraße.
- Stuttgart, Ehlingerstr. 17/19.
- Waldburg-Altmasser.
- Wolgast, Marktstr. 17, I.
- Wurzburg, Brücknerstr. 6, I.

Berlin, den 5. Oktober 1904. Der Parteivorstand, Kreuzbergstr. 30.

Literatur.

„Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Schäfer, Berlin W. 15.

Die neueste Nummer der „Kommunale Praxis“ enthält die Fortsetzung zum praxischen Wohnungsgesetzentwurf von P. Kampffmeyer. Ferner die Beratung des Kommunalprogramms und einen Artikel über den Steinleberleib in Stettin. Neben einem reichen Nachrichtenenteil aus allen Gebieten des Gemeindelebens umfaßt die „Kommunale Praxis“ eine weiter ausgearbeitete Rubrik, Gemeindefortschritt und Arbeiterversicherungsanstalten, die eine Reihe sehr beachtenswerter Notizen bringt.

Die „Kommunale Praxis“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 1.50 Mk. — Probe-nummern werden gratis und franco der Verlag: Berlin W. 15.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 22 des 14. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Dringende Aufgaben. — Frauen im Wäckergerode. Von Louise Riez. — „Arbeiterinnenbeiräte“ in der Schweiz. Von dz. — Die politische Frau. Von ar. — Taus der Bewegung. — Beschlässe der Frauenkonferenz zu Bremen. — Familien: Heftel Blumen. Skizze von Alwin Rudolt. — Notigenell: Gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Organisation. — Frauenarbeit auf dem Gebiet der Fabrik, des Handels- und Verkehrswezens. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Weibliche Fabrik-Inspektoren. — Frauenbewegung.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 35 Pfg., unter Kreuzband 65 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

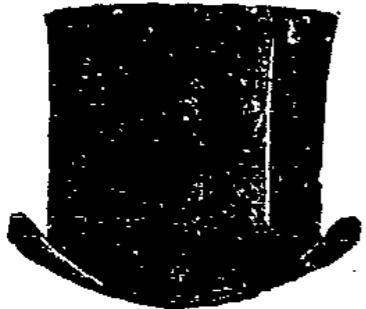
Nach Breslauer Ortszeit. (Mittel-europäische Zeit plus 8 Minuten.)

	Oktober 20., 21.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 9,9	+ 9,9	+ 10,3	+ 9,2
Luftdruck bei 0° (mm)	754,6	753,4	753,4	752,4
Dunstdruck (mm)	8,5	8,6	8,6	8,4
Dunstfättigung (pCt.)	94	92	92	98
Wind (0—6)	NW. 3	SW. 2	SW. 2	SW. 2
Weiter	bedekt.	bedekt.	bedekt.	bedekt.

Höhe der Niederschläge seit gestern früh (mm) 2,50.
Gesamt-Nachmittags-Regen.

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstraße 23



empfehlen Güte, nur gute, reelle Qualitäten für Herren und Knaben. Mützen, Stöcke, Schirme zu billigsten Preisen.

J. Puffke,

vormals Schönfeld Breslau.

Friedrich-Wilhelmstraße 11, empfiehlt seit 40 Jahren bestehendes Geschäft einer gereinigten Beachtung. Großes Lager in nur guten Herren-, Damen- und Kinderschuh

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen prompt und gut.

Viel Geld

in verdammt nur durch Verkauf direkt aus der Fabrik. Keine Zwischenhändler. Anzahlung 10% d. H., nach Abschluß 15% d. H. Restbetrag 75% d. H. am 1. d. M. 1916. Anzugfabrik, Wallstr. 17a II. Auch Sonntag von 11 bis 2 Uhr.

Schuhwaren-Konsum

Matthiasstrasse 9. Herren-Stiefel 3.70 m. Damenschuh 2,90 ..

Wichtig für Hausfrauen!

Röst-Kaffee

à 1/2 Pfd. 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150 u. i. m. ächt. Frank-Kaffee, 2 Pack 11 Pfg. bester Malz-Kaffee à Pfd. 25 .. best. weisser Farin .. 21 .. Weizen-Mehl 00 .. 13 .. beste Tafel-Margarine .. 58 ..

Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Reis u. Graupen

zu auffallend billigen Preisen empfiehlt 1725

Kaffee-Rösterei

Benno Neumann.

Zentrale: Fr.-Wilhelmstr. 32. Filiale I: Fr.-Wilhelmstr. 84. II: Gold. Badegasse 1. III: Gräbischenerstr. 32. IV: Hügelwäckerstr. 35.

Sehen

Sie

sich

vor

bei Einkauf Ihrer Kleidungsstücke!

Kaufen Sie nur, wo Sie vor jeder Uebervorteilung geschützt sind.

Unsere enorm billigen aber streng festen Preise sind auf jedem Stück vermerkt.

Handeln zwecklos!

Bekleidungshaus für Herren und Knaben

Zur Centrale

Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupfer-Schmiedebrücke.

Achtung! Genossen, Gewerkschaftler! Achtung!

Bresl. Schuhmacher-Genossenschaft

Büttnerstr. 7, 2. Laden von der Ecke Nikolaistraße. Zweig-Geschäft: Friedrich-Wilhelmstraße 93 empfiehlt ihr großes Lager in

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren.

Gleichzeitig machen wir auf unser Reparatur-Werkstatt aufmerksam. Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt. Der Vorstand. Paul Ihater, Paul Lange.

Neue Kaffee-Mischungen

von feinstem Geschmack und Aroma.

No. 15 per 1/2 Kilo 0,90 Mk.
 „ 14 „ 1/2 „ 0,95 „
 „ 13 „ 1/2 „ 1,00 „
 „ 10 „ 1/2 „ 1,28 „

Freie Zusendung nach auswärts.

Hermann Jentsch jr., Breslau.

Schweidnitzerstrasse 44 (Eingang Altbücker - Ohle 2/4). 1742

Kein Schwindel

Streng reell!

Beim Einkauf eines Herren-Paletot

oder Anzugs zu allerbilligsten Preisen gebe

1 Paar gute Herren-Zuglaten gratis, wovon sich jeder überzeugen

Nur Reuschestr. 11

I. Etage. 1916

Lucas Nachf. Fraenkel

54 Schmiedebrücke 54

Billigste Einkaufsquelle Breslau's.

Krawatten enorme Auswahl, 50, 32, 10 Pfg.
 Kragen 4 fach Reinkleinen, 35, 28, 20 Pfg.
 Manschetten Paar, 50, 35, 25 Pfg.
 Chemisettes 4 fach 65, 50, 30 Pfg.
 Herrenhemden Barchent, 120, 98 Pfg.
 Hoenträger sehr hart, 75, 60, 45 Pfg.
 Triothemden 1.60, 1.35, 1.00 Mk.
 Herren-Unterhosen 1.65, 1.40, 1.10 Mk.
 Socken sehr dauerhaft, 55, 42, 28 Pfg.
 Sweaters f. Knaben, 120, 95, 78 Pfg.
 Kindertrifots von 55 Pfg. an
 Kinderhemden Barchent, von 42 Pfg. an

Damenhemden Barchent, 120, 98, 88 Pfg.
 Damenhosen Barchent und Trifot, 135, 110, 89 Pfg.
 Damenhemden weiß, 125, 98 Pfg.
 Nachtjaden 1.40, 1.20 Mk.
 Korsetts 150, 100, 70 Pfg.
 Damenstrümpfe echt schwarz, 48, 38, 28 Pfg.
 Unterröcke 2.00, 1.65, 1.20 Mk.
 Hauschürzen 75, 40 Pfg.
 Kinderchürzen 45, 30, 20 Pfg.
 Handschuhe 50, 40, 28 Pfg.
 Tellermützen f. Knab. u. Mädch. (Wert b. 1.50) 43, 28 Pfg.
 Stridwolle allerbeste Sorten, enorm billig.

Ich führe nur beste, unübertroffen haltbare Ware.

Zu staunend billigen Preisen

kauft man das eleganteste und haltbarste Schuhwerk, sowie die denkbare größte Auswahl in Kinderschuh, Filz-, Gummi- und Halbschuh zu streng rechten Preisen nur bei

Robert Kretschmer, Schuhmachermeister.

Friedrich-Wilhelmstraße 52, gegenüber der Friedrich-Kirche

Zigarren, Zigaretten

und Tabakhandlung Alfred Beier, Breslau X

Telephon 9833. Matthiasstraße 105. Telephon 9833. Spezialität: Zigarren. Maiglöckchen 100 Stück 3.00 Mk. Die Besten 100 Stück 4.50 Mk. Zigaretten 100 Stück von 80 Pfg. an. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Empfehle meiner werthen Kundenschaft für Mädchen u. Knaben Knopf-, Schnür- u. Zugstiefeln selbstgefertigte Ware, zu ganz soliden Preisen, billiger wie jede Konkurrenz, sowie Herren- u. Damen-Gamaschen in jeder Größe vorräthig.

H. Christmann,

Nr. 37, Scheitniger Straße Nr. 37. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Nach vollendetem Erweiterungsbau Neu eröffnet Deutsches Kaufhaus,

Inhaber Julius Krzesny, 1830

Ohlauerstrasse 45 b, direkt an der Promenade, Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Mass.

Partei-Angelegenheiten.

Die Leiche des Genossen Albert Schmidt wurde Mittwochs Nachmittags in Magdeburg beigesetzt. Ein großes Trauergefolge hatte sich auf dem Friedhofe eingefunden. Der Sprecher der Freien Gemeinde Cramer hielt in der Kapelle des Friedhofes sowie am offenen Grabe eine Ansprache. Zahllos waren die Deputationen, welche mit Krangspenden erschienen waren. Im Namen des Parteivorstandes legte Genosse Pfannkuch einen Kranz auf das Grab, ein Kranz der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages wurde vom Genossen Mollenbush überbracht. Wohl sämtliche Arbeiterorganisationen Magdeburgs, des Wahlkreises Halbe-Merseleben und Bielefelds hatten Deputationen mit Krangspenden gesandt. Ferner waren Deputationen aus den früheren Wirkungskreisen Schmidts, aus Leipzig, Chemnitz, Burgstädt usw. erschienen. Die Trauerfeier nahm einen würdigen Verlauf.

Die Parteigenossen des Kreises Halbe-Merseleben den Schmidt im Reichstage vertreten, widmen ihm einen längeren Nachruf, in welchem es u. a. heißt:

„Trauernd steht die Sozialdemokratie des Kreises und die von ganz Deutschland an der Bahre dieses Mannes, der unerschrocken und furchtlos, seit früher Jugend in emsiger, rastloser Geistesarbeit für die Partei gewirkt hat. Gewirkt und gelitten! Schweres hat er tragen müssen. Unaufhörlich haben die Stützen der Gesellschaft ihn verfolgt und gehetzt von Ort zu Ort, bis der Gipfelpunkt erreicht worden ist in der Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis und Verweisung des Reichstagsmandats wegen Majestätsbeleidigung. Er hat nun, ein ganzer Mann! Unser Wahlkreis weiß, was er an ihm verloren hat. Unvergessen wird uns sein Wirken, seine überaus eifrige Tätigkeit zum Wohl der Partei bleiben, die im letzten Grunde wohl die Veranlassung zu seiner Erkrankung und zu seinem Tode gewesen hat. Der Name Albert Schmidt ist mit der Geschichte unseres Kreises aufs innigste und glänzendste verbunden. Daraus wird ihm der Kreis seine Dankbarkeit bewahren.“

Im „Anhalter Volksblatt“ wird der Richter und der Staatsanwalt im Majestätsbeleidigungsprozess Schmidt gedacht: „Wögen die Richter und der Staatsanwalt, die an diesem Urteil für ein Wortverbrechen mitgewirkt haben, wenn sie noch leben, an diesem Schicksal lernen, welche eine gefährliche Strafe eine dreijährige Gefängnisstrafe für einen in rastloser Tatkraft im öffentlichen Kampfe stehenden Mann werden kann.“

Partei-Organisation. Einen Fortschritt in ihrer Organisation erzielten die Genossen des 19. sächsischen Kreises mit einem Beschlusse ihrer letzten Generalversammlung. Es besteht bis jetzt ein Kreis-Wahlverein und daneben Lokalvereine, beide Formen jedoch ohne Zusammenhang, so daß die Genossen wahlweise bei einem oder der anderen Organisation angehören. Jetzt ist beschlossen worden, daß jeder Genosse gleichzeitig Mitglied des Kreisvereins und des Lokalvereins seines Wohnortes sein muß. Es wird nur ein einheitlicher Beitrag erhoben und davon erhält der Kreisverein ein Drittel und zwei Drittel bleiben dem Lokalverein.

Arbeiterbewegung.

Eine Lohnbewegung in der Papierbranche hat in Dresden einen ausgedehnten Umfang angenommen. Beteiligt sind daran Arbeiter und Arbeiterinnen in den Kuruspapierfabriken, Zigarettenfabriken, Buchbindereien, Buch- und Stein-druckereien, Kartonnagenfabriken usw. Von 1700 Organisierten sind etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen im Streik. Der Hauptpunkt der Forderungen ist die Verminderung der Arbeitszeit um sechs Stunden wöchentlich. Die Verhandlungen, die mit den Arbeitgebern über die Lohnbewegung Verhandlungen erfolglos, will nur drei Stunden bewilligen. Die Kartonnagenfabrikanten bewilligten die geforderte neunstündige Arbeitszeit, den 10prozentigen Lohnaufschlag bei Akkordarbeit und den 20prozentigen Zuschlag bei Stundenarbeit.

An der Lohnstatistik der Berliner Eisenwerke für das Jahr 1903/04 haben sich 246 Berufskollegen beteiligt. Der Durchschnittsverdienst betrug 1498 Mk. oder pro Woche 28.81 Mk. gegen 1878 Mk. oder 26.68 Mk. für das Jahr 1902/03. Die in Akkord Beschäftigten kamen auf einen Wochenverdienst von durchschnittlich 29.50 Mk. Nur in Zeilohn waren beschäftigt 119, nur in Akkord 14 der Beteiligten, während 113 teils im Akkord, teils in Zeilohn beschäftigt waren. In der Hauptsache entfällt die Akkord-Einstellung auf die Grabsteinindustrie, die Entlohnung nach Zeit auf die Bauindustrie. Das Durchschnittsalter ist ein sehr niedriges, es berechnete sich auf 30 Jahre 1 Monat. Von den an der Statistik Beteiligten waren 187 von Arbeitslosigkeit betroffen worden, und

Aus aller Welt.

Reichstagsabgeordneter und Tagelöhner. Der Reichstagsabgeordnete Gabriel Ugron in Budapest wurde auf seinem Landgute von einem Tagelöhner, den er wegen Gehorsamsverweigerung geohrfeigt hatte, tödlich angegriffen und erlitt einen Armbruch. Später feuerte der Tagelöhner auf Ugron drei Schüsse ab, die aber nicht trafen.

Frau Sandmann und der Offizierskutscher. In Bologna scheint ein neues Verbrechen aus Leidenschaft begangen zu sein. Am 4. Oktober Morgens, gegen 7 Uhr, wurden in der Wohnung des Hausmanns Florindo im 9. Infanterie-Regiment mehrere Schüsse gefeuert. Gleichzeitig schickte seine Frau, nur mit den notwendigsten Kleidungsstücken bedeckt, und ihre beiden kleinen Kinder an sich haltend, auf den Treppenhof hinauf. Im Schlafzimmer der Frau fand man den Offizierskutschen Barbieri mit fünf Schusswunden bedeckt im Todeskampf. Die Frau erzählte, der Kutscher habe, nachdem ihr Mann zum Dienst gegangen war, an ihre Zimmertür geklopfelt. Sie habe darauf geantwortet, daß sie später mit ihm wegen der Besorgungen, die gemacht werden müßten, reden werde. Der Kutscher habe eisdann mit Gewalt die Zimmertür eingeklopft und sei mit einem geladenen Revolver auf sie zugedrungen mit dem Aufsatze: „Ich töte Sie und mich!“ Es sei ihr gelungen, dem Kutscher die Waffe zu entreißen; er habe jedoch darauf aus der Kommode nebenan die Dienstwaffe ihres Mannes genommen. Als dann sei sie in das Zimmer ihrer Kinder gelaufen, habe die Kleinen an sich gerissen und sei auf den Korridor geflüchtet. Donnerstags Abend wurde die Frau des Hausmanns verhaftet, da die Untersuchung ergeben habe, daß der Kutscher sich die Wunden nicht selbst beigebracht haben kann. Ueber den wirklichen Vorgang laufen alle möglichen Gerüchte um.

Sturmrisen im Schlosse von Madrid. Stürmische Szenen bei der Leichenabfuhrung der Prinzessin von Asturias ereigneten sich, wie aus Madrid gemeldet wird, im Madrider Schlosse und auf dem Schloßplatz. Eine ungeheure Menschenmenge hielt Dienstag Abend den Schloßplatz und die inneren Höfe besetzt, um an der Leiche der Kronprinzessin vorbeizuziehen. Die Menge zählte die Wachen und die in den Höfen vorübergehenden, einen entsetzlichen Kränkel bildend, dabei Hülse, Flüche und Proteste ausstößend und Frauen und Kinder niedertrappend. Zahlreiche Verwundete und Ohnmächtige wurden vom Gefindel der Schmutzschenen, Bruchstücke und des Geldes herabgeworfen. Vielen Damen wurden gewaltsam die Öhringe ausgerissen. Verletzte Schutzleute hielten mit blanker Waffe ein und nahmen mehrere Verhaftungen vor. — Daß solche Zustände in einer so „frommen“ Stadt wie Madrid passieren, ist auch charakteristisch.

Ein Fürst in Zehnjährigergefangenschaft. Wie die „Zeit“ aus Prag erzählt, soll sich Fürst Paul Metternich in sehr engen

zwar in 442 Fällen und mit 1020 Arbeitswochen, sodaß auf jeden Arbeitslosen durchschnittlich 5 1/2 Wochen Arbeitslosigkeit entfielen. Verbeiratet waren 141, die übrigen waren ledig.

Die Arbeiterorganisationen in Oesterreich hatten im Jahre 1903 einen starken Mitgliederzuwachs. Ende 1902 waren 135,178 Arbeiter organisiert, Ende 1903 14,41 Prozent mehr oder 154,665. Die Zunahme war am stärksten bei den Tabalarbeitern mit 96,04, den Holzarbeitern mit 66,13, den Bauarbeitern mit 65,42 und den Gießereiarbeitern mit 61,72 Prozent. Der Mitgliederbestand der Bergarbeiter-Organisation vermehrte sich um 8,11 Prozent. Die steigende Zunahme der Mitglieder ist mit auf die Vervollständigung der Unterstützungs-Einrichtungen zurückzuführen, an deren Spitze namentlich die Arbeitslosen-Unterstützung steht. Noch vor acht Jahren waren die Ausgaben zur Unterstützung von Arbeitslosen relativ gering, sie betrugen 1896 erst 102,189 Kronen. Im Jahre 1903 wurden dagegen für den nämlichen Zweck 474,968 Kronen verausgabt. Vor den Gesamtausgaben werden etwa 17 Prozent auf Arbeitslosen-Unterstützung verwanzt. Für sämtliche Unterstützungs-Einrichtungen wurden im Jahre 1903 an 1,23 Millionen Kronen verausgabt, gegen erst 0,28 im Jahre 1896. Wie in anderen Ländern zeigt sich auch in Oesterreich die Werbungskraft der Gewerkschaften um so stärker, je mehr den Arbeitern Gelegenheit geboten wird, durch Eintritt in die Gewerkschaften sich gewissermaßen gegen die Wechselkühle des Berufes und des Lebens zu versichern.

Der erste Automobil-Trochsentulcherstreik ist in Berlin zu verzeichnen. Er betrifft eine Fuhrer-Gesellschaft in Weissen-see, deren Automobilfahrer ausständig geworden sind.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 21. Oktober.

*** Der große Flugblattprozess**, in dem seitens des Breslauer Landgerichts 32 Freisprechungen gegen unsere Genossen erfolgt waren, beschästigte gestern den ersten Straßensaal des Kammergerichts. Die Angeklagten Neumann und Genossen, die in verschiedenen Ortschaften während der Zeit der Wahlen am Sonntag sozialdemokratische Wahlflugblätter verbreitet hatten, sollten dadurch die Regierungs-Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage verletzt haben, und zwar die Bestimmung, die für Sonn- und Feiertage öffentlich bemerkbare Arbeiten verbietet. Das Landgericht Breslau als Berufungsinstanz sprach alle von der Anklage der Uebertretung der Verstrommungsverordnung frei und führte u. a. aus:

Eine „Arbeit“ sei eine Tätigkeit im Geschäfts- und Erwerbsleben. Eine solche liege nicht vor. Aber selbst wenn man mit dem Kammergericht meint, daß eine Arbeit jede, nicht bloß des Vergnügens wegen unternommene, mit einer gewissen Anstrengung verbundene Tätigkeit sei, so könne hier doch nicht eine „öffentlich bemerkbare Arbeit“ im Sinne der Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage angenommen werden. Die Mehrzahl der Beschuldigten habe die Flugblätter nur in den Häusern und Gehöften abgegeben, und zwar in einer für die Allgemeinheit nicht wahrnehmbaren Weise. Allerdings hätten sie durch die öffentliche Straße herab und hätten da gesehen werden können. Die Leute, die sie dort sahen, hätten aber keinen Anlaß gehabt, sie weiter zu beobachten, wenn auch einige kleine sichtbare Pakete trugen, denn dann müßte auch das Tragen von Bibeln aufpassen erregen. Das fortgesetzte Tragen der Blätter sei für das Publikum in seiner Allgemeinheit nicht bemerkbar gewesen. Auch hätten sich die Verteiler nicht besonders angestrengt. Nun sei ja einigen der Angeklagten ein Verteiler auf der Straße nachgewiesen. Aber auch diese hätten die Aufmerksamkeit einer Vielzahl von Personen nicht erregt. Ebensovienig sei eine Störung des religiösen Gefühls des Publikums anzunehmen. Alles sei ruhig und leicht vor sich gegangen. Aus tatsächlichen Gründen komme somit der Gerichtshof zur Freisprechung sämtlicher Angeklagten von der Beschuldigung, die Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage übertreten zu haben. (Neumann wurde wegen Vergehens gegen das preussische Pressgesetz verurteilt; das interessiert indessen hier nicht.)

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, der Begriff der öffentlich bemerkbaren Arbeit sei verkannt worden. Der Oberstaatsanwalt schloß sich der Revision an und beantragte Zurückverweisung

der Sache in die Vorinstanz, indessen nicht nach Breslau, sondern nach Siegnitz. Den Breslauer Akteuren traute er augenblicklich nicht.

Der erste Straßensaal des Kammergerichts wies indessen gestern (20. Oktober) die Revision der Staatsanwaltschaft ab. Begründend wurde ausgeführt:

Das Urteil des Landgerichts greife allerdings in verschiedener Hinsicht fehl. Zum Beispiel verkenne es den Begriff der Arbeit, insofern es eine Geschäfts- oder Erwerbstätigkeit darunter verstehe, während das Kammergericht der Meinung sei, daß eine Arbeit jede körperliche Tätigkeit sein könne, gleichviel, welchem Zwecke sie diene. Wenn z. B. ein Mann Sonntags vor der Tür Holz hackt, bloß weil sein Zeit aus Gesundheitsrücksichten ihm diese körperliche Anstrengung beschriebene, so wäre nach Meinung des Senats der Mann auf Grund der Verordnung zu verurteilen. In seinen Konsequenzen sei aber das Urteil des Landgerichts Breslau doch geeignet, die Freisprechung zu tragen. Denn das Landgericht sage u. a.: Wenn die Anschauung des Kammergerichts über den Begriff der öffentlich bemerkbaren Arbeit richtig wäre, dann läge eine solche nicht vor, weil unter anderem die von den Verteilern getragene Pakete nur klein gewesen seien und leicht zu tragen gewesen seien. Hiermit habe das Landgericht festgestellt, daß die zum Begriff der Arbeit nach Meinung des Senats erforderliche körperliche Anstrengung nicht vorgelegen habe. Das Kammergericht habe nun nie gesagt, daß die „gewisse körperliche Anstrengung“ nur eine ganz geringe sein brauche. Wenn das Landgericht das „gewisse Maß“ für nicht erreicht halte und demgemäß keine tatsächliche Feststellung treffe und freispreche, weil eine Arbeit überhaupt nicht vorliege, so sei die Freisprechung gerechtfertigt.

Dieses neueste Flugblatt-Urteil zeigt so recht die Unhaltbarkeit des bisherigen Rechtszustandes. Es kommt lediglich darauf an, was der Schöffengericht oder der Berufungsrichter „feststellt“. Hatten diese Richter das Tragen von Paketen mit 100 Flugblättern nicht für eine solche Anstrengung, daß das vom Kammergericht gewünschte „gewisse Maß“ erreicht sei, dann erfolgt die Freisprechung. Meint ein anderes Gericht aber, das „gewisse Maß“ sei schon erreicht, wenn jemand 50 Flugblätter in einem Paket trage, dann erfolgt eben die Verurteilung. Und beides geht von Rechtswegen! Der Arbeiter aber, der diese merkwürdige Unterscheidung nicht zu machen versteht, ist in einem Orte für dieselbe Handlung straflos, für die er an einem anderen, zu einem anderen Gerichtsbezirk gehörigen Orte peinlich verfolgt und verurteilt wird. Er ist also mehr oder weniger von dem reinen Zufall und der persönlichen Auffassung seines Richters abhängig. Und das alles, weil in Preußen-Deutschland die „Rechtseinheit“ gewahrt werden muß.

*** Die Bekämpfung des Alkoholismus** hat überall in Deutschland bedeutende Fortschritte gemacht. In steigendem Maße ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Schäden des Alkoholismus auf gesundheitlichem und kulturellem Gebiete in unser Volksleben weit tiefer eingreifen, als bisher angenommen. Auch in unseren Kreisen bricht sich deshalb der Gedanke immer mehr Bahn, durch besondere Organisation von Vereinen, durch Agitation in Wort und Schrift Aufklärung über die Schäden des Alkohols zu verbreiten. In Breslau besteht seit einigen Jahren ein Arbeiter-Abstinenz-Verein, der sich in erfreulicher Weise entwickelt hat. Wir machen hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr, der bekannte Führer der Abstinenz-Bewegung, Herr Mettke, im Gewerkschaftshause einen Vortrag halten wird über das Thema: „Alkoholismus und moderne Arbeiterbewegung“, zu dem Freunde als auch Gegner der Sache eingeladen werden. Hossentlich sorgen die Breslauer Arbeiter für einen guten Besuch dieser Versammlung.

*** Arbeiter und Aufsichtsrat.** Die Löhne der Vereinigten Königs- und Laurahütte haben im Geschäftsjahr

finanziellen Schwierigkeiten befinden. Die Regierung wird die Zwangsverwaltung über das Meternische Vermögen verfügen.

Eine ganze Familie verbrannt. Aus London wird berichtet: In der letzten Nacht verbrannten in dem Hause eines Freizeits in der Raddokree, Brunswick Square, 6 Personen und 3 Personen schwer verletzt. Vier von den Toten sind Großvater, Großmutter, Sohn und Enkelin.

Edison durch X-Strahlen verbrannt. Wir meldeben kürzlich, daß Edisons erster Assistent infolge der Wirkung von X-Strahlen gestorben ist. Wie aus New-York berichtet wird, leidet der Forscher selbst an der gleichen Krankheit. Einem Interviewer gegenüber äußerte er, daß er an eine Wiederherstellung nicht glaube. Die Schmerzen seien oft geradezu unerträglich. Es haben sich in der Magenregion Knollen gebildet, die durch kein Heilmittel fortzubringen sind. Keinem der Ärzte, an die Edison sich gewandt hat, ist es gelungen, die Schmerzen auch nur im geringsten zu lindern.

Ein sonderbares Jagdunfall ist dieser Tage durch einen Hirsch, wie wir schon kurz berichteten, im Staatswalde bei Dieber, Kreis Gehlhausen, verursacht worden. Während eines vom königlichen Forstmeister veranstalteten Treibjagens wurde der als Treiber an der Jagd teilnehmende Landwirt und Waldbarbeiter Nikolaus Eberhard aus Köhrig von einem starken Hirsch auf ganz merkwürdige Weise schwer verletzt. Das aufgeschreckte Tier wollte die Treiberfelle durchbrechen und sprang dabei in wildem Satz über den erschreckten Treiber; durch allzu dichtes Gestrüch war es aber verhindert, den Sprung zu vollenden und stürzte auf den in seinem Schreden etwas zurückgewichenen Mann herab. Obwohl dieser ganze Vorgang nur das Werk einer Sekunde war, hat Eberhard schwere Verletzungen davongetragen. Das eine Auge ist durch das Eindringen einer Geweihschuppe stark beschädigt, und da außerdem Anzeichen von Gehirnerkrankung auftraten, so wurde der Bedauernswerte in ein Krankenhaus nach Hanau gebracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde. Er ist verheiratet und Vater von drei unerwachsenen Kindern. Der Verletzte ist inzwischen gestorben.

Kämpfende Matrosen. Aus Toulon wird gemeldet: Eine Anzahl Matrosen, die sich auf dem Wege von Vrest nach Toulon befanden, gerieten heute Nacht untereinander in Streit. Es kam zu blutigen Kämpfen; einer der Matrosen ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Auf der Hochzeitsreise vergiftet. Aus Paris wird gemeldet: Ein auf der Hochzeitsreise befindliches Ehepaar wurde heute Nacht in einem Hotel in Toulon durch ansteigendes Rauchgas vergiftet. Das Unglück ist durch das unvorsichtige Offenlassen eines Gasbades herbeigeführt worden, den Chemiker fand man bereits tot auf; der Zustand der Frau ist hoffnungsvoll.

Einen Feil gerettet. Von den bei der Firma Vera-Greifing zu Länderscheid untergeschlagenen 65.000 Mk. sind 42.000 Mk. wieder

in den Besitz der Firma gelangt. Auf Grund der im Verhör gemachten Aussagen des Durchgängers Lehmann fand man bei seinem Bruder in Groß-Britien bei Guben 21.000 Mk. in Banknoten, die dort im Kachelofen eingemauert waren. Weitere 21.000 Mk. in Gold fanden sich bei Verwandten des Paier in Böhmen. Die beiden Diebe haben nach ihrer Angabe das Silbergeld bei Gerscheid vergraben; es ist noch nicht gefunden worden. Nach der Rhein-Westfälischen Zeitung hat das Paar sich seiner Zeit von Gerscheid über Brügge-Galver nach Dortmund gewandt. Dort haben sie einen Wagen gekauft, mit dem sie über Dresden nach Böhmen gefahren sind. Lehmann war der Baron, Paier der Kutischer und Diener. Von Dresden aus brachte Lehmann das Bargeld nach Guben. Sie lehrten von Böhmen nach Gerscheid zurück, um den Rest der Summe zu holen; sie fanden die Stelle aber annehmlich nicht wieder, weil der Berg inzwischen abgeholt war. 600 Mk. haben sie in Dortmund verjubelt, 300 Mk. fanden sich noch in ihrem Besitz.

Hund und Adler. Bei dem Dorfe Chotuzganges in der Nähe von Romans a. d. Nere fung, wie der „Petit Dauphinois“ erzählt, der Hund eines Landwirts namens Descombes einen staltlichen Adler. Dieser hatte auf den Hund gestossen. Aber in dem Augenblicke, wo er erfaßt wurde, bis er den Adler in den Fang und hielt ihn so lange an Boden, bis sein Herr herbeikam. Das Tier hat nicht weniger als 150 Meter Flügelweite.

Er mordet aufgefunden. In Hamburg wurde gestern Abend in ihrer, Reismühlenstraße 19 belegener, Wohnung die 67 Jahre alte Frau Konsul Diefeld durch Verhiebe ermordet aufgefunden. Die Tat, die sich als Raubmord charakterisiert, ist, nach dem Befande zu schließen, bereits am Dienstag begangen worden.

Ein unterseeischer Wald befindet sich bei der Nordseeinsel Röm. Er umgibt etwa 3 Meter unter gewöhnlicher Fluthöhe und besteht aus Fischen und Föhren. Nach der Sage sollen die älteren Fischerhändler des Eilandes von dem Holze dieser Bäume erbaut sein. Obgleich der Chronist Dankwert den Wald für einen Rest des einst von Röm nach dem gegenüberliegenden Festland stehenden Waldes „Apenholt“ hält, der 1218 von einer verheerenden Sturmflut vernichtet wurde, verlegen namhafte Geologen seinen Ursprung in die Zeit der großen limbrischen Flut, etwa 400 v. Chr., der ersten geschichtlichen Flut an der Westküste.

Von einem Wären zerfleischt. Aus dem Yellowstone-Nationalpark kommt die Nachricht, daß zwei Wanderer von Pennsylvania, James Wilson und sein noch im Knabenalter stehender Neffe, auf einer Wanderung durch den Park kaumhaftig ums Leben gekommen sind. Auf einer Wanderung, die sie ohne Führer unternommen hatten, stießen sie auf einen großen Wären. Der Knabe, der eine leichte Flinte mit sich führte, feuerte einen Schuß auf das Tier ab, das sofort während auf ihn losstürzte und ihn zu Tode brachte. Der Dunkel eilte dem Neffen zu Hilfe, obwohl er unbewaffnet war. In dem ungleichen Kampfe wurde Wilson fürchterlich zu-

inen Vortrag über die bevorstehenden Staatsverordnetenwahlen. Unter "Verschiedenes" beschäftigte man sich mit der Verbreitung eines vom Vorstande herausgegebenen Flugblatts und der Sammlung von Unterschriften zu einer Petition an den Reichstag betreffend das Verbot der Verwendung von Bleiweiß. Die Arbeitgeber haben gegen ein solches Verbot Stellung genommen und ist es deshalb notwendig, daß die Arbeiter abermals um Erlass dieses Verbots petitionieren. Nach Verbreitung des Flugblatts werden Listen zur Sammlung von Unterschriften anfertigen und ist es notwendig, daß sich auch alle Nichtmitglieder an dieser Petition beteiligen.

Aus der besten aller Welten. Bürgerliche Blätter bringen folgenden lakonischen Bericht: Der Veteran als Handwerksbursche am Wege erschoren. In der Nähe des bayerischen Pfarrdorfes Steinach an der Enz wurde im Straßengraben ein auf der Walze befindlicher Handwerksbursche aus Schlesien erschoren aufgefunden. Aus den Papieren des Bedauernswerten war u. a. auch zu ersehen, daß derselbe Kriegsveteran von 1870/71 war.

Schäfer kann die "moderne Kultur" unserer bürgerlichen Gesellschaft nicht gekennzeichnet werden, als hier vom traurigen Ende aus dem Leben eines Armen und Entertien berichtet wird. Gleichzeitig wirkt dieser Fall ein großes Schlaglicht auf die herrschende Klasse, die wohl Opfer an Gut und Blut des Volkes fordert, aber sich der Fürsorge für alle arbeitsfähige Kriegsveteranen entzieht.

Sumboldt-Verein für Volksbildung. Am ersten Volksonterhaltungssabende dieses Winters, der Dienstag, den 25. d. M., 8 Uhr, im großen Konzerthaus unter der Gesamtbezeichnung: "Italien" vor sich geht, werden sich eine ganze Reihe künstlerischer Kräfte vereinigen, um die Zuhörer im Geiste in jenes gepriesene Land zu versetzen. Das reichhaltige Programm bietet Deltamation, Damen- und Herrenfolk, Violin- und Klavierstücke in angemessener Abwechslung. Eintrittskarten zu 10 Pfennig sind in den bekannten, auch durch Plakate kenntlich gemachten Handlungen zu haben.

Ein Zuchthäuser als Sachverständiger. Der Spielprozess gegen den Handlungsführer Carl Seeger und den Reisenden August Kretzschmar stand am 19. d. M. vor der hiesigen Kammer zur Verhandlung an. Der letzte Termin war bekanntlich verfallen worden, um den bei dem großen Spielprozess zu Zuchthausstrafe verurteilten Kellner Thoma als Sachverständigen zu vernehmen, über verschiedene betrügerische Manipulationen, die von den Angeklagten beim Spielen der Pointe und Mischen der Karten angewandt wurden. Thoma gab hierüber eingehend Auskunft. Die Angeklagten entpuppten sich durch die Verweigerung der Aussage als unehrliche Menschen. Um bei ihren Opfern keinen Verdacht zu erregen, wartete der eine stets in einer Restauration bis der andere mit einem Fremden eintraf. Es erfolgte sodann eine zeremonielle Vorstellung und dann ging es an Spiel, wobei selbst der so unehrbare "Sachverständige" sich den Angeklagten zur Ansbauerung ihrer Opfer eignete. Das Urteil lautete gegen Seeger auf ein Jahr sechs Monate und gegen Kretzschmar auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

Die Töchter vor der Blindheit. Ein bei einer Witwe Alsenstraße 35 wohnender, 29 Jahre alter Maler aus Dobruza, Kreis Neustadt, schloß sich am 19. d. M., Nachmittags, mit einem Revolver ins Herz. Seine Witwe, die in einer Nebenstube gewohnt hatte, fand ihn tot auf dem Bett liegend. Ein chronisches Augenleiden dürfte den Mann in den Tod getrieben haben.

Unfall. Am 19. d. M., Nachmittags, stürzte in dem Neubau Schillerstraße Nr. 40/42 der Bauarbeiter Emil Hahn beim Balkenlegen aus dem dritten Stock auf einen auf der Straße liegenden Kutschwagen, wobei er einen Beinbruch erlitt. Nach erster Hilfeleistung durch Feuerwehmannschaften wurde er dem Allerheiligenshospitale angefahren.

Des Arzters Lebensende. Der beim Abbruch des Cepalastes auf dem Ausstellungsgelände beschäftigte Zimmergehilfe Albert Weibner aus Währdorf stürzte am 19. d. M., Nachmittags, beim Herunterlassen eines Sparrens aus einer Höhe von vier Metern ab und verletzte sich schwer am Kopf. Er wurde sofort in das jüdische Krankenhaus getragen, wo nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Die Leiche wurde in die Anatomie gefahren.

Unfälle. Am 19. d. M., Abends, wurde eine Händlerin auf dem Oberbühnenhof von einem Blutsturz befallen. Durch Feuerwehreinteile wurde sie in ihre Wohnung auf der Ackerstraße geschafft. — In demselben Tage wurde auf der Promenade eine Frau in hilflosem Zustande aufgefunden. Sie wurde dem Allerheiligenshospitale angefahren.

Verstirbt wird seit dem 16. d. M. der 42 Jahre alte Ruffner Johann Neumann, der Große Dreilindengasse 8 gewohnt hat. Er hat dunklen Schaubart und ist mit schwarzem Jackett, dunkler kariertem Hose, Mütze und Schallstiefeln bekleidet. Die 29 Jahre alte Frau Pauline Walke, Schillerstraße 5, wird seit dem 17. d. M. vermisst. Sie trägt ein schwarzes Kleid, schwarze Jacke und Knöpfchen.

Körperverletzung. Am 19. d. M., Nachmittags, gerieten zwei Fleischergehilfen auf der Matthisstraße mit einem Tischlergehilfen in Streit und schlugen so lange mit einem Eisenstod auf ihn ein bis er blutüberströmt und benimmungslos liegen blieb. Er wurde in das Augenhospitale geschafft. Die beiden rohen Geilten wurden in Haft genommen.

Diebstahl. In der Nacht zum 9. d. M. wurden aus einem Restaurant an der Reuen Gasse 320 Mk., aus 20- und 10-Markstücken bestehend, gestohlen. Unter dem Geld befanden sich neun Rollen zu tausend Mark.

Aus der Wohnung eines Schlossermeisters auf der Matthisstraße wurden 60 Mk. und einem Dienstmädchen auf dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 8 Mk. gestohlen.

Polizeiliche Weisungen. In das Polizeigefängnis wurden am 19. d. M. 23 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: eine Kinderfalkente, ein Paar Leberschnecke, ein kariertes Kinderkleid, eine grünblaue Dede, eine schwarze Bandkravatte und ein Portemonnaie. — Abhandeln kamen: eine kleine goldene Brosche mit drei Opalen, ein Umhlagetuch, ein schwarzer Straußfederschirm, eine lederne Handtasche und ein goldenes Kreuz.

Strehlen, 20. Oktober. An die Steinarbeiter. Es wird wohl einem Jeden von Euch bekannt sein, daß gerade in der jetzigen Zeit sich die Verhältnisse für uns Arbeiter immer schlechter gestalten. Von Tag zu Tag fast werden die Lebensmittel teurer, statt aber als Gegengewicht sich dem Verbände anzuschließen und durch diesen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, ist unter den hiesigen Steinarbeitern nichts mehr von Organisation zu bemerken. Es war uns schon einmal gelungen, hier eine Zählstelle zu gründen, die in besserer Mitte gestanden hat, aber leider ist dieselbe bis auf einige Einzelgänger eingegangen. Die Kollegen besitzen nicht die nötige Ausdauer und halten es nicht für notwendig, einem Verbände anzugehören. Deshalb sieht es auch bei uns jetzt recht schlimm aus. Die Tage werden kürzer, es wird Abends bei Nichtreingehen, daß es nur eine Art ist, die Bundesratsverordnung wird gar nicht beachtet. Lassen sich die Steinarbeiter nicht bald auf etwas besseres entschließen. Oft genug ist der Mahrts an Euch ergangen, aber Ihr habt Euch immer gedrückt, in Strehlen muß es wohl noch viel schlechter kommen!

Den früheren Verbands-Kollegen zur Nachricht, daß der Totalfonds in Höhe von 170.43 Mark an die Zentralkasse nach Leipzig in Händen des Kassierers Felix Lange zuzuführen ist, worüber Mitteilung beim Kollegen Johann Barter, Al. Fischerstraße 3, eingesehen werden kann. Zunächst ist also unsere hiesige Zählstelle einzuschlafen, hoffentlich nur für kurze Zeit. Mögen diese Zeilen dazu beitragen die Frauen und Mäner wieder aufzufassen, damit es endlich besser wird unter den Steinarbeitern Strehlens!

Oblau, 20. Oktober. Wahlkreis-Konferenz. Des Reichstagswahlkreises Oblau-Strehlen-Kamitz. Hiermit berufe ich die Wahlkreis-Konferenz auf Sonntag, den 30. Oktober Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum gelben Baum in Baumgarten bei Oblau ein. Tagesordnung: 1. Abrechnung und Berichterstattung des Vertrauensmannes. 2. Wahl des Vertrauensmannes. 3. Agitation. 4. Presse. 5. Sonstige Parteiangelegenheiten. Ich ersuche hiermit die Parteigenossen des Kreises, hierzu Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen. Jeder Ort im Wahlkreis ist berechtigt einen Delegierten zu wählen. Die Delegierten müssen mit einem Mandat versehen sein, welches in den Orten, in welchen Filialen des Wahlvereins vorhanden sind, die Unterschrift des Vorsitzenden oder des Vertrauensmannes tragen, auch müssen sie mit dem Vereinsstempel versehen sein. Die Mandate der Delegierten aus anderen Orten müssen die Unterschrift bekannter Parteigenossen haben.

Grünberg, 20. Oktober. Ein Opfer der Indianer-geschichten. Ein wahrer Roman hat der 13jährige Gemeindegänger Albert Egel erlebt, der vor etwa sechs Wochen von hier verschunden ist und jetzt das erste Lebenszeichen aus Nordamerika seinen Eltern und seiner Tante hat zukommen lassen. Durch Lesen von Indianergeschichten usw. war seine Phantasie so lebhaft erregt worden, daß er auszuwandern beschloß. Seine Spuren verfolgte man damals bis in den Erbusch, und dort hielt auch seine phantastische — offenbar vielfach erfundene — Erzählung ein. Im Erbusch soll ein Mann sich zu ihm gesellt und ihm angeboten haben, ihn mit nach Amerika zu nehmen, wozu er also freie Ueberfahrt gehabt habe. In New York habe er sich, wie das Grünb. Wochenblatt berichtet, acht Tage aufgehalten, auch den dortigen deutschen Konsul aufgesucht und sei dann bei einem Farmer in Springfield (es gibt vier Städte gleichen Namens in Nordamerika!) untergekommen, wo er freilich sehr schwer arbeiten müsse. Hoffentlich bleibt ihm außer der schweren Arbeit jede Enttäuschung erspart! Die meisten jungen Leute, die von der Abenteuerlust erfaßt, nach Amerika wandern, kommen dort elend um.

Glogau, 19. Oktober. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend 7 Uhr auf der Straße Volkswitz-Nauden in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Nauden-Nord. Als der Zug von Volkswitz kommend, dem Oberleitungsarbeiter passierte, erfasste die Lokomotive einen auf dem Bahngleis stehenden mit Stängeln beladenen Rollwagen, der mit zwei Pferden bespannt war. Beim Nahren des Zuges riß sich ein Pferd los und lief fort. Das andere Pferd wurde samt dem Rollwagen in den Graben geschleudert. Die Stängeln, die sich auf dem Wagen befunden hatten, lagen bunt durcheinander umher. Der Rollwagen und das eine Pferd wurden nur unerschütterlich beschädigt, ebenso die Lokomotive. Der Unfall ist, dem "Mischl. Anz." zufolge, dadurch entstanden, daß von dem Rollwagen, als dieser auf der Fahrt über die Schienen sich befand, ein Rad brach. Ein Mann blieb bei dem Geschehen, ein anderer lief nach Nauden, um zur Umladung der Güter einen anderen Wagen zu requirieren. Mithilfe kam der Zug von Volkswitz an. Da an dem auf den Schienen liegenden Wagen sich kein Licht befand, wurde das Hindernis von dem Lokomotivführer zu spät bemerkt und als er die Warnungsrufe des Mannes hörte, der sich bei dem Wagen befand, und er selbst das Hindernis bemerkte, war es nicht mehr möglich, den Zug vor der Unfallstelle zum Stehen zu bringen.

Gunglitz, 20. Oktober. Aus dem Fenster gestürzt. Das im vierten Lebensjahre stehende Töchterchen des Arbeiters Michalsky befand sich am offenen Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung; es kletterte auf das Fensterbrett, um von dort aus auf die Straße zu sehen. Hierbei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab. Bei der Höhe des Sturzes zog sich das Mädchen schwere Verletzungen zu, und es ist geradezu wunderbar, daß der Tod nicht unmittelbar nach der Katastrophe eingetreten ist. Das Kind erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Armbruch.

Edersdorf, 20. Oktober. Kindsmord. Dienstag Vormittag wurde der hiesige Arzt zu der kranken Dienstmagd K. des Gutsbesizers Kötter gerufen. Durch die vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß die K. entbunden hatte, wovon aber niemand im Hause etwas erfahren hatte. Nach langem Vermuten und falschen Angaben gelang die Dienstmagd endlich, daß sie das Kind auf dem Boden des Hauses verdeckt habe. Man fand wirklich das Kind dort, aber tot, denn es hatte schon 24 Stunden gelegen. Die Untersuchung durch den Kreisarzt hat ergeben, daß das Kind gelebt und seinen Tod durch Erstickung gefunden hat. Die Mutter liegt todtraurig daneben.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 19. Oktober.
Heirats-Ankündigungen. II. Bararbeiter Karl Schubert, kath., Röhre 33, und Anna Franke, geb. Krause, evang., hier. — Lokomotivheizer Alfred Zimmermann, ev., Schweidnitz, und Marie Ernst, ev., Oblauer 25. — Rechnungsrat Emil Damm, ev., Garvestr. 13, und Martha Busch, geb. Gärtner, ev., Margaretenstraße 24. — Lokomotivheizer Max Schmidt, ev., Hubenstr. 76, und Bertha Fink, ev., Herdainsr. 36. — Sattler Anton Kreisel, kath., Königgrätzerstr. 23, und Clara Gelle, Ledarbeiterin Ganssee 4b. — Buchbinder Georg Ulrich, ev., Oblauer 2, und Mathilde Koppitz, kath., hier. — Arbeiter Robert Berner, ev., Breslau-Herdain, Hellmuthstr. 62, und Auguste Nitsche, geb. Penner, ev., hier. — Tischler Paul Witschke, kath., Bräderstr. 28, und Emma Böhm, ev., Koberstraße 23. — Eisenbahn-Lademeister Ernst Dreife, ev., Rawitzsch, und Klara Andree, kath., Paradiesstr. 21. — Militär-Invalide Fritz Weinert, evang., Oblauerstr. 84, und Martha Nagel, ev., Neuborsstraße 82. — Zweiter Offizier der "Autonia" der Hamburg-Amerikanische Linie Richard Theodor Pohl, kath., Hamburg, und Marie Becker, kath., Bräderstr. 8. — IV. Bararbeiter Gustav Schwalbe, ev., Gablstr. 88a, und Emma Wenzel, kath., Augustastr. 75. — Brauer Franz Gnilla, kath., Holleistr. 14, und Bertha Schließ, ev., ebend. — Praktikant Dr. med. Franz Walzer, kath., Preiswitz, und Hedwig Bannas, kath., Hofenholzerstr. 16. — Hof-Musikalienhändler Arthur Gaiener, jüd., Hohenzollernstr. 50, und Margarete Jacobsohn, jüd., Brandenburgerstr. 50.
Geburten. II. Ruffner Karl Scholz, ev., L. — Vorkaufshändler Karl Nitsche, ev., S. — Maschinenheizer Friedr. Lehmann, ev., S. — Arbeiter Johann Müller, ev., L. — Arbeiter Karl Meiner, ev., L. — Totengräber August Palsch, ev., L. — Arbeiter Franz Honcia, kath., S. — Ruffner Hermann Schläffe, ev., S. — Tischler Max Hoffmann, ev., S. — Schmied Karl Fietzel, ev., S. — Anstreicher Gustav Görlisch, kath., L. — Handelsmann August Urban, kath., S. — Mauerer Karl Wochnia, ev., L. — Ingenieur Alwin Seidel, kath., S. — Arbeiter Karl Brühl, ev., L. — Hilfskassierer August Fleischer, ev., L. — Steinmetz Karl Larisch, kath., S. — Postkassierer Paul Wähle, kath., L. — Kaufmann Otto Gahmann, jüd., L. — Volksschullehrer Paul Specht, ev., S. — Burschenführer Max Warkus, ev., L. — Schneider Augustin Wittel, kath., L. — Kupferschmied Martin Weiß, kath., L. — Gausbühler Max Pödel, kath., L. — Bäcker Julius Weimer, ev., S. — Lampenwärter Gottlieb Stannel, ev., S. — Postbote Ernst Fiske, ev., L. — Vorkaufshändler Gustav Schütz, evang., L. — Hausmeister Rudolf Klein, kath., S. — Zimmermann Karl Werra, kath., S. — Restaurateur Hugo Rosack, ev., L. — Ruffner Robert Schmieja, kath., L. — Bureauhilfer Karl Bogt, ev., S. — IV. Gartenbau-Architekt Paul Wagner, ev., kath., S. — Buchmacher Otto Schlorer, ev., S. — Gausbühler Herrm. Goldsch., ev., S. — Wagenführer Heinrich Schae, ev., S. — Mauerer August Fischer, kath., L. — Schmiedmann Matthias Franke, kath., L. — Kaufmann Adolf Pech, jüd., L. — Ruffnermeister und Stadtmagister im Leib-Rüstkriegs-Regiment I Edward v. Dord, ev., S. — Schlosser Joh. Krause, ev., L. — Schmied Emil Schiller, kath., S. — Mauerer Wilhelm Pödel, ev., L. — Buchbinder Kurt Müller, evang., S. — Buchbindermeister Paul Schwarz, ev., S. — Kanzleibeamter Robert Nowotarski, kath., L. — Todesfälle. I. Arbeiter Heinrich Fink, 65 Jahre. — Margarete, L. des Klempners Paul Häring, 1 Jahr. — Friseur Schmidt Albert Vorhe, 46 J. — Schuhmacher Heinrich Stork,

1 J. — Elfe, L. des Ruffners Karl Ritter, 1 J. — Verheiratete Fräulein Restaurateur Dorothea Rudolph, geb. Anwand, verw. gewesene Hoffbauer, 62 J. — Alfred, S. des Schmieders Heinrich Neumann, 8 J. — Tischlermeisterwitwe Christiane Böller, geb. Pohl, 85 J. — Silberarbeiterin Katharina Papradel, geb. Armann, 28 J. — Schneidermeister Wilhelm Richter, 60 J. — Arbeiter Franz Joseph Barth, 62 J. — Arbeiter Paul Alexander, 32 J. — Rudolf, S. des Arbeiters Paul Vielon, 11 Monate. — Privatier Wilhelm Meier, 66 J. — Witfrau Karoline Christoph, geb. Stenzel, 67 J. — Stellmacherswitwe Karoline Weise, geb. Schmidt, 82 Jahre. — Dienstmann Friedrich Schikora, 53 J. — Arbeiterin Dorothea Schirmacher, geb. Scheider, 62 J. — Walter, S. des Buchhalters Edmund Solowicki, 1 Tag. — Buchhaltersfrau Maria Kimmel, geb. Meißner, 60 J. — Restaurateurswitwe Anna Scholz, geb. Wilhelm, 64 J. — Richard, S. des Schmieds Gustav Tschelke, 1 Jahr. — III. Charlotte, L. des Restaurateurs Heinrich Köhler, 7 Wochen. — Konrad, S. des Malers Otto Karasch, 4 Tage. — Arbeiter Hermann Sacher, 38 Jahre. — Klempner Leodegar Neugebauer, 55 J. — Renteneinsparerin Pauline Scholz, 79 Jahre. — Arbeiter Karl Schiffer, 78 Jahre. — Wilhelm, S. des Kaufmanns Paul Albrecht, 6 J. — IV. Eisenbahn-Lademeister a. D. Robert Heißig, 66 J. — Margarete, L. des Restaurateurs Max Kainz, 7 Mon. — Fräulein Haushälterin Franz Harrel, 83 J. — Kaufmann Paul Winter, 49 J. — Invalide Schmied Gottlob Glöck, 64 J. — Rärnersfrau Anna Feins, geb. Nitsche, 34 J. — Königl. jüdischer Oberamtmann Eugen Marggraf, 57 J. — Buchhalter Max Peters, 50 J.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Obmann der Ausschusskommission des Arbeitersekretariats i. d. Helmholtz, Großenstraße 23.
Gewerkschaftshaus.
Sonnabend, den 22. Oktober:
Stimmerer. Jeden Sonnabend: Zahlabend.
Sonntag, den 23. Oktober:
Arbeiter-Abkinnz-Verein. Vormittags 11 Uhr: Versammlung im großen Saale.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräbener Vorstadt).
Bezirk 2. Dienstag, den 26. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr: Zusammenkunft. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist Pflicht.
Distrikt II (Nikolai-Vorstadt und Böpelwitz).
Bezirk 14. Freitag, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Bezirksführer.
Bezirk 19. Sonntag, den 23. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Bezirksführer.
Bezirk 20. Sonnabend, den 22. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Bezirksführer.
Bezirk 23. Sonnabend, den 22. Oktober, Abends 8 Uhr, im alten Lokal: Zahlabend. Zahlreiches Erscheinen wünscht.
Der Bezirksführer.
Distrikt III (Ober-Vorstadt).
Bezirk 32. Sonnabend, den 22. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Zahlabend in dem bekannten Lokal. Wahl des Bezirksführers.
Der Distriktsführer.
Bezirk Oswig. Sonntag, den 23. Oktober, Abends 6 Uhr: Zahlabend in dem bekannten Lokal.
Der Bezirksführer.

Wahlkreis Waldenburg. Volksversammlung. Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr in der "Germania"-Polnisch. Tagesordnung: 1. Bericht vom Bremer Parteitag, erstattet vom Genossen Solove. 2. Agitation und Presse. 3. Verschiedenes. Wir eruchen die Genossen aus allen Teilen des Kreises so zahlreich als möglich zu erscheinen.

Freiburg. Große öffentliche Branerarbeiten-Versammlung. Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr in der "Germania"-Polnisch. Vortrag des Arbeiter-Sekretärs E. Neutrich-Breslau über "Wert und Nutzen der Organisation und die Vorteile des Branerarbeiten-Bandes". Frauen sind eingeladen. Kollegen erscheinen zahlreich. Das Gewerkschafts-Komitee.

Polnisch. Arbeiter-Radfahrer-Verein "Freie Radler." Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung im Gasthof zur "Germania". Wichtiger Tagesordnung halber wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Striegan. Männer-Gesangs-Verein "Vorwärts." Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung in der "Dierquell". Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal und vom Vergangenen. 2. Verschiedenes. Gesangsübungen, aktiv wie passiv, zeigt, daß Ihr noch Interesse am Verein habt und erscheint vollständig.
Der Vorstand.

Gäßlicht und Umgegend. Sozialdemokratischer Wahlverein. Sonntag, den 23. Oktober: Beitrags-Erhebung beim Genossen Jakob. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gunglitz. Kalender-Agitation Sonntag, den 23. Oktober. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Auch die radfahrenden Genossen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Die Ausgabe der Kalender sowie der Loren erfolgt Sonnabend, den 22. Oktober, Abends 7 Uhr, in der "Hoffnung", Schloßstraße. Der Kreis-Vertrauensmann.

Pfeifer. Versammlungsortal: Sommer, Hedwigstraße 16. Solgarbeiter. Sonntag, den 23. Oktober: Versammlung.

Bromberg. Versammlungsortal: Kupke, Thorenstr. 33. Fabrikarbeiter. Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Bericht von der Gau-Konferenz.

Wer Geld sparen will

deckt seinen Bedarf in 1958

Haus- und Küchengeräten

Wollwaren, Weisswaren, Trikotagen, Häten, Mützen, Kapotten, Schirmen, Korsetts, Handseihen, Kragen, Krawatten, Filzsohnen, Galanteriewaren — Spielwaren.

im

Warenhaus Auguste Schulz

Friedrich Wilhelmstrasse 76.

Nur

3 Mark Anzahlung auf Schränke, Vertikows, Bettstellen mit Matratzen, Sofas u. s. w. allein bei

Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
neben der Stockgasse.

Nur

5 Mark Anzahlung auf eine Möbel-Einrichtung von 98 Mark allein bei

Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
neben der Stockgasse.

Nur

10 Mark Anzahlung auf eine Möbel-Einrichtung von 200 Mark allein bei

Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
neben der Stockgasse.

Nur

15 Mark Anzahlung auf eine Möbel-Einrichtung von 300 Mark allein bei

Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
neben der Stockgasse.

Anzüge. — Ueberzieher.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts. verschied unser Kollege, der Bauhilfs-Arbeiter

Wilhelm Roskos

im Alter von 62 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder des Deutschen Bauhilfs-Arbeiter-Verbandes
Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Freitag, den 21. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr von Kurzgasse 52 nach Cosel. 1963

Stadt-Theater.

Freitag:
„Die Jüdin.“
Sonnabend:
„Der fliegende Holländer.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
„Was ihr wollt.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Der Barbier von Sevilla.“
Dienstag:
„Bajazet.“

Lobe-Theater.

Freitag:
„Der Haffelbinder.“
Sonnabend, zum 1. Male:
„Der tote Löwe.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Das süße Mädel.“
Abends 7 1/2 Uhr zum 2. Male:
„Der tote Löwe.“

Dominikaner.

2 täglich das
Spezialitäten-Ensemble
„Globus“
Direktion: F. Dinse.
und großes Gastspiel der
Geschwister Rammser.
Zum Schluss:
Piepe oder Breslaus Genie.
Auf. 7 1/2 Uhr, Entree 10 Pf.
Referiert 20 Pf.

Anzüge, Paletots 10%, Hl. Joppen, Spitzbillig. 1900

L. Guttman

35 Gräbischerstraße 35.

Proletarier

vereinigt auch zum Einkauf beim
Schwarzen Dreier,
Zigaretten und Zigaretten,
mit Wallstraße 21.
Geöffnet von früh 5 Uhr an.

Grosses Lager fertiger Herren-Knaben-Arbeits-hosen

aus Hamburger u. Bocholter Weberei, Lilor, Zeug, Manufaktur. 1909

Blaue Maschinisten-Anzüge.

Sehr schön gearbeitet. Billigste Preise.

Gustav Kuanerhase

Inh.: Oskar Dehmel
Neumarkt 45. part. u. 1. Etg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes,

Leodegar Neugebauer

zuteil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die beleidigenden Ausserungen, die ich am Sonnabend, den 8. Oktober d. J., abends, im Gewerkschaftshause gegen den Zigaretten-Sortierer **Robert Scholz** ausgesprochen habe, bedaure ich und leihe hiermit Abbitte.
Carl Göbel, Zigaretten-Sortierer,
Kurzgasse 44. 1963

Jul. Eifler's Beerdigungs-Anstalt u. Sargmagazin

empfehlen sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.
Friedrich-Wilhelmstr. 55 57,
(Ecke Friedrich-Karlstraße.)

Billiger als überall!

Schränke, Vertikows, Spiegel, Divans, Chaiselongues, Garderoben und Garnituren, einfache u. elegante Bettstellen mit Matratzen, Küchenmöbel, Stühle, Regulatoren etc. eventl. auch auf Zeitzahlung sehr billig. 1501

H. Gerstel,

gerichtlich vereid. Taxat.,
Kur! Oderstraße 22. Kur!

Eine fast neue Nähmaschine auffallend billig bei Freund,
Breitenstraße 45. 1885

!! Wichtig !! für Möbelfäufer!

Gute Möbel in eigener Werkstatt angef. Möbel, Park-Schränke 60 Btl., Vertikow 55, gepolst. Divan 45, Damenschloß 80, Bettstelle mit Matratze 25, Divan 28, Tisch 16, Stuhl 8,50 Btl., Küchen-Garnituren billig. 1959

J. Zwolanowski,

Zielermeister,
Rathhausstraße 110.

Achtung Holzarbeiter!

Dienstag, den 25. Oktober 1904, abends punkt 8 Uhr
Quartals-Versammlung
der
Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
(Zahlstelle Breslau)

in großer Saale des Gewerkschaftshauses, Margarethenstr. 17.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung und Geschäftsbericht der 3. Quartal 1904.
2. Bericht über den Verbandstag. Referenten: **Söldel** und **Schöllch**.
3. Das Resultat der eingeführten Tarifgemeinschaft im Möbelfach, der verjüngte Tarifbruch bei **Stritzel** und **Ludwig** und das unsozialistische Verhalten der dabeifertig beschäftigten Kollegen. 1961
Das Mitgliederecht legitimiert zum Eintritt.
Die Lokal-Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bilanx per 3. Quartal 1904 für die Lokalstelle der Zahlstelle Breslau.

	RL	SL	RL	SL
Raffensbestand	768	73	Reifenunterstützung	11
Zins tragend angelegt	6490	52	Streichunterstützung	1180
35% der Beiträge für die Lokalkasse	2196	06	Rosfallunterstützung	115
24392 Lokal-Beiträge à 5 Pf.	1244	60	Arbeitslosen - Unterstützung	132
Einnahme bei Vergütungen	9	—	Agitation:	
Zinsen von Wertpapieren	35	—	Flugblätter und Tarife	199
Für verkaufte Tarife	2	—	Flugblätter verbreiten	9
			Sachpreise und Beleuchtung	40
			Referate	14
			Konferenzkosten	34,50
			Kommissionssigungen	34,57
			Tarifberatung	48
			Verhandlungen	38
			Referate	68 60
			Persönliche Verwaltungskosten	1129
			Sachl. Verwaltungskosten	73
			Beitrag an das Quartall	16
			Beitrag an das Sekretariat	288
			Für Porto	55
			Für Schreibmaterial für die Bibliothek	17
			Leitungskasse	20
			Zins tragend angelegt	10
			Gewinn bei der Gewerkschaft	5195
				02
			Summa	754
			Raffensbestand	03
			Summa	8484
			Raffensbestand	07
			Summa	1261
				84
			Summa	10745
				91
			Summa	10745
				91

Breslau, den 8. Oktober 1904.
Die Vorstehen
H. Hoffmann, G. Schöllch, H. Watter.
Der Kassierer
R. Paschmann.

BRUNO ROSENTHAL

BRESLAU, Schmiedebrücke 57

Handarbeit-Schuhwerk.



1897

Damenstiefeln in fein serm. wach. Chromled. 7,50 Mk.
Schwarzstief. eig. Kamm. 5,25 Mk.

Herrenstiefeln, Spiegelross, erste Hand . . . 8,50 Mk.
Schwarzstief. eig. Kamm. 7,50 Mk.

Beliebte Neuheit, Kaiserstiefeln:
Schwarzstiefeln für Kinder 1,50 bis 2.— Mk.
für Damen 2,25 Mk.
für Herren 2,75 Mk.

Das Protokoll vom Bremer Parteitage

Das Protokoll ist beschriftet 0,70 Mk., gebunden 1,00 Mk.
Durch die Expedition und Kolportage erhältlich.

Breslauer Gewerkschaftshaus

Margaretenstrasse 17.
Sonntag, den 30. Oktober 1904, nachm. 3 1/2 Uhr
7. Grosses Volks-Konzert

(40 Mann unter Leitung des Dirigenten Herrn P. Rüter)
arrangiert vom
Sozialdemokratischen Verein.

PROGRAMM.

I. Teil.

- Ouverture zur Op. „Tell“ G. Rossini.
- „Ein Sohn des Volkes“, Lied für Tromba-Solo (Herr Wuttke) Pfeil
- „Ein Immortellenkranz auf das Grab Albert Lortzings“, Fantasie Rosenkranz.

II. Teil.

- Orchestersuite a. d. Musik zu Ibsen's dram. Dicht. „Peer Gynt“ Edvard Grieg.
 - Morgenstimmung.
 - Äses Tod.
 - Anitras Tanz.
 - In der Halle des Bergkönigs.
- „Faust-Fantasie“ für Violine Sarasate.
(Herr Konzertmeister Hennrichs)

III. Teil.

- Einzug der Götter in Walhall aus dem Musikdrama „Rheingold“ R. Wagner.
- a) Nachtgesang } Streichquartett { J. Vogt.
b) Loia du bal } { E. Gillet.
- Einleitung zu der Oper „Lorelei“ M. Bruch.
- „Rosen aus dem Süden“, Walzer J. Strauss.

Programme à 30 Pfg. sind bei den Distrikts- und Bezirksführern, sowie in der Expedition der Volkswacht und den Kolporturen zu haben. 1924

Jetzt ist es Zeit



bei

Eduard Proskauer Nchf.

Inh.: Karl Dehmel und Josef König
Schmiedebrücke 66
den Bedarf in
Winter-Garderobe
zu kaufen,
da jetzt grösste Auswahl in allen Genres.
Paletots, Anzüge, Joppen, Schlafrocke etc.
in neuesten Mustern und moderner Verarbeitung.
Deeg. Barschen- und Knaben-Anzüge, Paletots und Joppen,
— jede Preislage. — 1992
Sämtliche Sachen eigene Anfertigung.

„In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige
Neuer Jahrgang. Inhalt: Der Reut. — Ein Reut.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Achtung! Uhren und Goldwaren

in bekannter Güte zu außergewöhnlich billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie
Albert Möwius, Uhrmacher
Uhren- und Goldwaren-Geschäft
Kupferstr. 56
zu den 2 elektrischen Strohmessern.
Som. Klinge aus feiner Bronze. 1677
Das Protokoll ist beschriftet mit 1897 — ohne welche es nutzlos.